

# Lodzzer Tageblatt

### Abonnements:

1<sup>te</sup> Lodz: Rs. 2.— vierteljährlich inclusive Zustellung  
 pr. Post:  
 Ausland Rs. 2.40, Ausland Rs. 3.50 vierteljährlich incl. Ports.  
 Preis pro Exemplar 5 Kopeten.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

### Redaction und Expedition:

Dzielnia (Bahnhof) Straße Nr. 12.  
 Telephon Nr. 362.

### Insertionsgebühren:

Für die fünfgepöhlte Zeitzeile oder deren Raum, im Inserattheile 6 Kop.  
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeilen.  
 Sämmtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns  
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.



**Panopticum und Variété-Theater,**  
**Gebr. Macha,**  
 Promenade 7.  
 Im Panopticum sind alle An-  
 sichten gewechselt und viele andere  
 Umänderungen vorgenommen.  
**Theatrophon,**  
 Musik-Übertragung in die Ferne.  
 Im Theateraal:  
**ganz neue Vorstellungen.**  
 Mikroskope, Astronomie, Male-  
 rische Reise um die Erde etc. etc.  
**Ganz neu! Das orientalische**  
**Zauber-Kabinet.**  
 Die daselbst vorgeführten Piecen sind  
 von wahrhaft überraschender vorblü-  
 ender Wirkung! Man kommt aus dem  
 Verwundern gar nicht heraus. Man  
 komme, sehe und staune selbst!  
 Täglich mehrere Vorstellungen,  
 von 8 Uhr ab. Eintritt 30 Kop.,  
 Kinder 15Kop.—bis 11 Uhr.

Arbeiter und deren Kinder eröffnet worden.  
 Die Begründer der Schule, die Mitglieder der  
 ständigen Kommission für technische Bildung, die  
 Lehrer und Schüler haben für das Wohlergehen  
 Ew. Kaiserliche Hoheit, des Protektors der  
 Schule gebittet. Sie leben der Ueberzeugung, daß  
 unter Ihrem Protektorat die neue Schule den  
 Grad von Vollkommenheit erreichen wird, wie  
 ihn die Schulen dieser Art in Petersburg be-  
 sitzen, denen Ew. Hoheit Ihre Aufmerksamkeit  
 schenken.  
 Der Vorsitzende der Kommission R. Masina.  
 — Das den Anstalten der Kaiserin Maria  
 unterstehende Refektor der Kindersyle beginnt  
 seine Thätigkeit gegenwärtig auch auf die Sou-  
 vernements des Barthums Polen auszudehnen, in  
 denen bisher keine Syle des Refektor vorhanden  
 waren. Als erste Anstalt dieser Art erscheint das  
 von den Gattinnen der Wollspinnerei-Besitzer  
 Briggis und Poffelt zum Gedächtnis an die hl.  
 Krönung Ihrer Kaiserlichen Majestäten im  
 Dorfe Markt, Gouv. Warschau, eröffnete Syle  
 für die Kinder der Fabrikarbeiter, in welchem zur  
 Zeit 40 Kinder beiderlei Geschlechts versorgt  
 werden. Um die fernere Entwicklung des Syles  
 durch Ausdehnung der den Syles des Refektor  
 der Anstalten der Kaiserin Maria eigenen Privi-  
 legien und Vorzüge auf dasselbe sicherzustellen,  
 haben seine Stifterinnen das Gesuch vorgestellt,  
 es in die Zahl der Syle des gen. Refektor auf-  
 zunehmen. Es wäre äußerst wünschenswert,  
 schreibt der „Prav. Bzorn“, daß derartige  
 Syle zur Versorgung der Kinder der Fabrikar-  
 beiter auch bei anderen Fabriken sowohl in den  
 Gouvernements des Barthums Polen, als auch  
 in den übrigen Gouvernements Russlands eröffnet  
 werden. Personen, die das Werk der erfolg-  
 reichen Entwicklung der Versorgung, Erziehung,  
 des Unterrichts und der Ausbildung armer Kin-  
 der zu Handwerker zu fördern wünschen, können  
 ihre Spenden und Erklärungen dem Hauptkom-  
 mité zur Sammlung von Spenden zum Besten  
 der Kindersyle des Refektor der Anstalten der  
 Kaiserin Maria (St. Petersburg, Kasanstraße Nr.  
 7) zugehen lassen.

Zeit oft nicht eingehalten und den Schulen gin-  
 gen manchmal Prüfungsthemata zu, die die Ver-  
 waltungen der Lehrbezirke selbstständig bestimmt  
 hatten und die oft für die Examinanden zu  
 schwer waren oder Dinge betrafen, welche im  
 Lehrkursus nicht durchgenommen worden waren.  
 Daher wurden die Aufgaben nicht selten mangel-  
 haft gelöst oder die für die Lösung festgesetzte  
 Zeit reichte nicht aus. Auch weigerten sich in  
 einigen Fällen die Schüler, die ihnen gestellten  
 Aufgaben zu bearbeiten. Um diese anomalen  
 Zustände zu beseitigen, hat nun das Ministerium  
 der Volksaufklärung verfügt, nicht nur die festge-  
 setzte Prüfungszeit streng einzuhalten, sondern  
 auch die Fähigkeiten der Durchschnittsschüler bei  
 der Stellung der Prüfungsaufgaben zu berücksich-  
 tigen und insbesondere keine mathematischen Pro-  
 jektionsaufgaben zu stellen. Zugleich hat der  
 Minister auf ein diesbezügliches Gesuch des Ge-  
 lehrten Komités des Ministeriums der Volksauf-  
 klärung darum gebeten, am Schluß des Schul-  
 jahres dem Ministerium die Themata der mathe-  
 matischen Aufgaben und der russischen Aufsätze  
 mitzutheilen.  
 — Die von den Juden erhobene Korobla-  
 und Lichtsteuer wurde unlängst vom Ministerium  
 des Innern einer Prüfung unterzogen, was den  
 Anlaß zu der von der Presse verbreiteten Nach-  
 richt gab, diese Steuern würden aufgehoben wer-  
 den. Die „Hosozna“ erfahren aus zuverlässiger  
 Quelle, daß das Ministerium diese Steuern nicht  
 abzuschaffen gedenke, da ihre Erträge für die  
 jüdischen Wohlthätigkeitsanstalten aller Art un-  
 bedingt notwendig seien. Das Ministerium des  
 Innern will nach den „Hosozna“ nur die Er-  
 hebung und Verwendung der Steuern regeln.  
 Gegenwärtig ziehen sich die reicheren Leute bei  
 Erhebung der Koroblasteuer zurück, so daß sie  
 nur die arme Bevölkerung entrichtet, der das  
 sehr schwer fällt. Daher arbeitet das Ministe-  
 rium des Innern neue Regeln aus, die es ver-  
 hindern sollen, daß Jemand die Steuer nicht be-  
 zahlt, und Mißbräuche bei der Reparatur nicht  
 aufkommen lassen. Ferner sollen die Zwecke,  
 denen die Erträge der Korobla- und Lichtsteuer  
 zu dienen haben, genau festgesetzt und eine ge-  
 naue Rechnungsablegung über ihre Veranschlagung  
 gefordert werden. Zu Weihnachten wird der Ent-  
 wurf beendet sein.

**Restaurant**  
**HOTEL MANNTEUFEL.**  
 empfiehlt täglich frische  
**Holländische Austern**  
 J. Petrykowski.

**Zur gest. Beachtung!**  
 Wegen des israelitischen Versöh-  
 nungsfestes findet im  
**CHATEAU DE FLEURS**  
 Heute, Dienstag, keine Vor-  
 stellung statt.  
 J. Schönfeld.

**Dr. med. Goldfarb**  
 Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und  
 venerische Krankheiten,  
 Zawadzka-Straße Nr. 18  
 (Ede Bulcianska Nr. 1), Haus Grobensti.  
 Sprechstunden: 8—11 Uhr Vorm. u.  
 6—8 Uhr Nachm., für Damen v. 5—6 Uhr  
 Nachm.

**Restaurant**  
**FRANKFURT.**  
 Des israelitischen Versöh-  
 nungsfestes wegen ist das  
 Restaurant von Heute, Dien-  
 stag den 5. October 6  
 Uhr Abends bis Morgen  
 Mittwoch 6 Uhr Abends  
 geschlossen.  
 M. Frankfurt.

**Dr. Herm. Littwin,**  
 Petrikauer-Straße Nr. 59,  
 Ertheilt Rath und Hilfe mit jeglichen Leiden Be-  
 hafften von 8—11 und 3—6 Uhr.  
 Sy Re w.: Naturheilverfahren.

**Julian v.**  
 St. Petersburg.  
 — Telegramm S. R. H. des Großfürsten  
 Konstantin Konstantinowitsch. Auf das aus  
 Moskau an S. R. H. den Großfürsten Kon-  
 stantin Konstantinowitsch am 14. September an-  
 läßlich der Gründung der bei der Hübnerschen  
 Fabrik gegründeten Schule für die Arbeiter und  
 ihre Kinder von Vorstehenden der ständigen Kom-  
 mission für technische Bildung A. A. Masina ge-  
 sandte Telegramm ist, nach den Moskauer Blät-  
 tern, von Sr. Kaiserlichen Hoheit folgendes An-  
 wortungs-Telegramm eingetroffen:  
 „Es war mir sehr angenehm, von der Grün-  
 dung einer Schule für Fabrikarbeiter und deren  
 Kinder benachrichtigt zu werden. Gott gebe, daß  
 die freigebige Spende der Hübnerschen Fabrik  
 Nachahmung finde und die Zahl solcher Schulen  
 immer mehr wachse und wahre Aufklärung ver-  
 breite. Ich wünsche der neuen Schule von Her-  
 zen Gedeihen und danke Ihnen, den Mitgliedern  
 der ständigen Kommission für technische Bildung  
 und den Lehrern und Schülern aufrichtig dafür,  
 daß sie meiner gedacht haben.“  
 Konstantin.  
 Pawlowek, 14. September.  
 Das Telegramm an Sr. Kaiserliche Hoheit  
 hat folgenden Wortlaut:  
 „Ew. Kaiserliche Hoheit! Heute hat die  
 Moskauer Kommission für technische Bildung den  
 Anfang mit der Gründung von Schulen der  
 Kaiserlich Russischen Technischen Gesellschaft ge-  
 macht. Dank der Spende der Hübnerschen Fa-  
 brik ist bei dieser Fabrik eine Schule für die Fa-

— Drei Professoren der Theologie an der  
 Universität zu Cambridge weilten einem Bericht  
 der „St. Pet. Ztg.“ zufolge bis zum 17. Sep-  
 tember in Petersburg, um sich mit den Lehren  
 und Gebräuchen der orthodoxen Kirche bekannt  
 zu machen. Wie die „Hosozna“ meinen, ist das  
 seit langer Zeit latente Interesse der anglikanischen  
 Kirche für die orthodoxe durch den Besuch des  
 Erzbischof Antoni von Finnland in England neu  
 angeregt worden. Die in der zweiten Hälfte des  
 August hier eingetroffenen Professoren, von denen  
 zwei zugleich Pastoren sind, waren beim Pfarrer  
 Sergius der Polkow-Kirche abgestiegen, der voll-  
 ständig die englische Sprache beherrscht und vier  
 Jahre Lehrer an der Schule des „Berens junger  
 Christen in London“ gewesen ist. Während ihres  
 Aufenthalts in Petersburg haben die Professoren  
 die Geistliche Akademie, das Alexander Newski-  
 Kloster, die Isaaks-Kathedrale und die Sergius-  
 Einsiedelei besucht. Ueberall legten die englischen  
 Professoren die größte Aufmerksamkeit an den  
 Tag, beschäftigten die Heiligthümer in den Kirchen,  
 wohnten mit großer Andacht orthodoxen Gottes-  
 diensten bei und schenkten den Erklärungen des  
 Priesters Sergius das lebhafteste Interesse. Am  
 Abend des 29. August forderte der Erzbischof  
 Antoni die anglikanischen Theologen zu sich in  
 seine Wohnung auf, hielt einen Gottesdienst ab  
 und zog sich darauf mit seinen Gästen in seine  
 Zelle zurück, um über die Lehrunterschiede zwi-  
 schen der anglikanischen und orthodoxen Kirche  
 zu debattieren. Zwei der anglikanischen Theologen,  
 die Professoren J. und Ph. Robinson, haben sich  
 vorgestern mit einem Empfehlungsschreiben des  
 Gehilfen des Oberprokurators des hl. Synods,  
 Sabler, nach Moskau begeben, während der  
 dritte Gast, Pastor Kronin, am 17. September  
 die Rückreise nach England angetreten hat.

**Zur Erlangung des medicinischen  
 Doctor-Grades.**  
 (Aus der „Nordbl. Ztg.“)  
 Es besteht bekanntlich das Project, die Er-  
 langung des medicinischen Doctor-Grades noch  
 erheblich zu erschweren, indem statt des bishe-  
 rigen Grades eines Doctors der Medicin, zu dem  
 neuerdings auch an der Surjewer Universität ein  
 besonderes, zweites Examen gefordert wird, spe-  
 ciell Doctor-Grade für die einzelnen medicinischen  
 Wissenschaften eingeführt werden sollen. Es  
 würde damit von dem Doctoranden die Beherr-  
 schung eines Special-Gebiets verlangt und da-  
 durch die Zahl derer, welche die Möglichkeit  
 haben, sich um den Grad eines Doctors zu be-  
 werben, noch bedeutend verringert werden.  
 Diesem Project gegenüber veröffentlicht die  
 russische medicinische Wochenschrift „Prav“  
 einen Aufsatz von Professor Dr. K. Dehio, wel-  
 cher die Erlangung des Grades eines Doctors  
 der Medicin und die pädagogische Bedeutung der  
 dazu erforderlichen wissenschaftlichen Arbeit be-  
 handelt.  
 In dieser Arbeit, die von der Redaction des  
 angesehenen russischen Fachblattes der Beachtung  
 der Leser warm empfohlen wird, kommt Pro-  
 fessor Dehio auf die Verhältnisse zurück, wie sie  
 einst hier an der alten Universität bestanden  
 haben; seine berufene Feder schildert in streng  
 sachlicher Darstellung dem russischen Fachmann  
 eine Ordnung, die von der schlecht unterrichteten  
 russischen Presse als „Dorpater Doctoren-Fabrik“  
 bezeichnet wurde; er schildert die Bedingungen,  
 an die hier die Erlangung des medicinischen  
 Doctor-Grades geknüpft war, und verweist bei  
 dem unschätzbaren Werth, den die wissenschaftliche  
 Arbeit für den einzelnen Doctoranden, die Pro-  
 fessoren und die Universität, sowie für die Wissen-  
 schaft selbst gehabt hat und haben mußte.  
 Auf die uns vorliegende Abhandlung können  
 wir hier nur andeutend eingehen und dürfen auf  
 eine ausführlichere Wiedergabe auch verzichten,  
 da die werthvolle Arbeit, wie zu hoffen ist, wohl

**Dr. J. Abrutin,**  
 Spezialarzt für  
 Haut-, venerische u. Geschlechts-Krank-  
 heiten, früher Hospitant der Wiener Klinik des  
 Prof. Caposi. Ordinator am Boznanski'schen Kran-  
 kenhaufe, wohnt Krotkafstraße N. 9.—Sprech-  
 stunden: Vorm. v. 8—10. Nachm. v. 6—8, für  
 Damen von 3—4 und für Unbemittelte von  
 11 1/2—12 1/2 im Krankenhaus

**Zahnarzt**  
**R. Saurer**  
 wohnt jetzt Petrikauer-Str. Nr. 10,  
 vis-à-vis der früheren Wohnung.

**Der Vereidete Rechtsanwalt**  
**St. Makow,**  
 ist zurückgekehrt und wohnt Petrikauer-Str., Nr.  
 85, Haus Eduard Kindermann, vis-à-vis des  
 Herrn Theodor Steigert.

auch in deutscher Sprache erscheinen wird. Wir beschränken uns auf die Hervorhebung einiger Momente.

In dem ersten Theil der Arbeit wird der russische Leser über die Verhältnisse, wie sie hier früher bestanden, informiert. Er erhält ein klares Bild davon, wie sich die Ablegung des Doctor-Examens, das gleich nach Abschluß des Studiums bestanden werden konnte, gestaltete, und welche Anforderungen an die Dissertation gestellt wurden, die der Doctorand in einem Zeitraum von 6-9 Monaten unter der Leitung eines Professors, aber doch ohne Beeinträchtigung seiner Selbstständigkeit und Freiheit verfaßte.

Weiter folgt dann eine eingehende Begründung der damaligen Ordnung, indem an Thatsachen dargestellt wird, welchen Nutzen sie gestiftet.

So wird gezeigt, welchen Werth es für das Studium selbst hatte, daß die Erlangung des medicinischen Doctor-Grades insofern erleichtert wurde, als jeder Studierende der Medicin nach Abschluß seines Studiums unmittelbar zu dem Examen zugelassen wurde und nur der Ausfall des Examins, die bei der Prüfung an den Tag gelegten Kenntnisse darüber entschieden, ob er nur den Grad eines Arztes oder den eines Doctoranden erhielt. Diese Erleichterung machte es dem Einzelnen möglich, nach der Erlangung des Doctor-Grades zu streben — nicht nur der damit verbundenen äußeren Vortheile willen, da die Wenigsten in den Staatsdienst traten, sondern weil dieser Grad die öffentliche Anerkennung der Thatsache enthielt, daß er seinen Studien mit Erfolg und gründlich obgelegen hatte und selbstständig wissenschaftlich zu arbeiten verstand. Dieses Streben nach dem Doctor-Grade beeinflusste aber das ganze Studium, indem der Einzelne von Anfang an seine Kraft anspannen mußte, während jetzt Viele sich nur gerade so viel Kenntnisse aneignen suchen, als zum nothdürftigen Bestehen des Arzti-Examens erforderlich sind. Und während früher Manche ihre Studienzeit um ein Semester ausdehnten, um sich möglichst gut vorzubereiten, wird jetzt das Studium abgeschlossen, sobald die Examen-Termine da sind.

Weiter wird der hohe Werth geschildert, den die rein wissenschaftliche Arbeit bei der Abfassung der Dissertation für den jungen Mediciner als Abschluß seiner Studien haben mußte, und welchen Genuß die selbstständige, exacte Forschung ihm selbst gewährte.

Welchen Gewinn aber das wissenschaftliche Leben der ganzen medicinischen Facultät aus diesen Dissertationen zog, wird von Professor Dehio auf's Anschaulichste entwickelt. Eine Universität, die ihrer Aufgabe voll gerecht werden soll, kann sich nicht, wie die Seminare und mittleren Lehranstalten, darauf beschränken, ihren Schülern einen vom Ministerium vorgeschriebenen, bestimmten Kreis von Kenntnissen zu vermitteln; sie muß auch dafür Sorge tragen, daß die Wissenschaft in ihren Mauern durch schöpferische Arbeit gefördert wird. Nur auf diese Weise kann das wissenschaftliche Leben vor Stillstand und Verflüchtigung bewahrt werden. Ich weiß aus eigener Erfahrung, in welchem Grade erfolgreicher die wissenschaftliche Thätigkeit der Institute der Jurisprudenz Facultät sich dank dem Umstande gestaltete, daß ihre Pforten den Doctoranden geöffnet waren. Wie arm auch die Jurisprudenz Institute ausgestattet waren, es herrschte dennoch reges Leben in ihnen; die Arbeitsräume waren gefüllt, an jedem Fenster wurden mikroskopische Arbeiten oder andere Experimente ausgeführt, der Professor und sein Assistent bewegten sich beständig zwischen den Doctoranden, ihrer Arbeit folgend und Bescheid ertheilend. Überall wurden in Anknüpfung an die eigenen Beobachtungen Gespräche über neue wissenschaftliche Entdeckungen und Erfindungen geführt; überall wurden diese Entdeckungen untersucht und weiter erforscht — mit einem Wort, man fühlte, daß die wissenschaftlichen Institute mit dem allgemeinen Fortschritt der Wissenschaft eng verbunden waren und nach Kräften zu ihrem Blühen beizutragen. Alles das wäre ohne die Doctoranden unmöglich gewesen. Ohne sie wären der Professor und sein Assistent nicht im Stande gewesen, jene ungeheure Arbeit zu bewältigen, welche die Doctoranden leisteten. Diese leisteten dem Institut eine unentgeltliche Arbeitskraft und zugleich — was ebenfalls von Wichtigkeit ist — materielle Unterstützung, da sie verpflichtet waren, aus eigenen Mitteln die für ihre Arbeiten erforderlichen Reagentien und Materialien anzuschaffen. — Schließlich, last not least, schöpften wir Professoren selbst nicht geringen Gewinn für die eigene Fortbildung und Weiterentwicklung daraus, daß wir die Doctoranden arbeiten ließen und an ihren Arbeiten theilnahmen.

Wir glauben, daß diese Schilderung, die noch weiter fortgeführt wird und u. A. zeigt, wie die Leiter der Institute ihren Ehrgeiz darin setzten, daß bei ihnen Dissertationen geschrieben wurden, wie ferner die grundlegenden Arbeiten von Buchheim, Alexander Schmidt, Schmiedberg, Robert u. A. aus diesen Dissertationen hervorgewachsen — wir glauben, daß diese Schilderung wohl geeignet ist, auch dem ferner Stehenden eine Vorstellung von einem jener wesentlichen Momente zu geben, denen es zu verdanken ist, daß in den Instituten der alten Universität trotz ihrer ärmlichen Ausstattung die Wissenschaft blühte und in ihnen mehr geleistet wurde, als in manchen anderen, überreich ausgestatteten Anstalten.

Wir hoffen daher, daß die werthvolle Arbeit Professor Dehio's nicht ganz ohne Wirkung auf den Leserkreis des russischen Sachblasses bleiben

wird und daß auch Manche von denen, die bisher in Folge der ihnen unzugänglichen näheren Kenntniß der tatsächlichen Verhältnisse in das Gerede von der „Doctors-Habil“ eingestimmt hatten, nun für eine Einrichtung eintreten werden, die an jeder Universität zum Besten der Wissenschaft und ihrer Jünger bestehen würde.

### Die Synode der Pastoren der evangelisch-lutherischen Kirche im Königreich Polen.

Spezialbericht des „Sodzer Tagesblatt“.

Die diesjährige Synode, an der 40 Pastoren zum Theil aus weiter Ferne theilnahmen, wurde am Dienstag durch einen feierlichen Synodalgottesdienst in der Warschauer evangelischen Kirche eingeleitet. Die Herren Seelsorger nahmen die ersten Sitzreihen ein, während der übrige Theil des schönen Gotteshauses trotz des Beklages von einer zahlreichen Gemeinde gefüllt war. Herr Confessorialrath Julius Bursche, Pastor der Warschauer Gemeinde, hielt die Festpredigt, indem er anknüpfend an das Wort der heiligen Schrift den Amtsbrüdern warm ans Herz legte, in diesem Zeitalter des Materialismus und der Ueberkultur, fest zu halten an dem lauterer und unverfälschten Worte Gottes, als dem einzig sichern Fels inmitten der gefährlichen Wellen, die der Kirche von allen Seiten drohen. An demselben Abend hielt Herr Pastor Hadrian a. S. Przejzina eine Predigt in deutscher Sprache über die Bedeutung und den Segen der äußeren Mission, während Pastor Schrötter aus Turkel am Mittwoch Abend eine Predigt in polnischer Sprache über die innere Mission hielt.

Im Ganzen fanden 5 Synodalzusammenkünfte statt, den Vorsitz führte General-Superintendent Pastor Manitius. Mit Uebergehung einiger Fragen interner Natur und solcher von geringerer Wichtigkeit geben wir einen kurzen Ueberblick über die wichtigsten Punkte der Verhandlungen. Zunächst verlas General-Superintendent Pastor Manitius einen Bericht über den Stand der evangelischen Kirche im Königreich Polen und bezeichnete denselben als einen zufriedenstellenden. Es folgte der Bericht des Missionsreferenten, Pastor Julius Bursche. Im Allgemeinen sind die Missionsopfer bedeutend gestiegen, allen anderen Gemeinden kann die Sodzer Johannis-Gemeinde in dieser Beziehung als glänzendes Beispiel dienen, dann erst kommen Warschau, Pabianice, Wislitzki, Chelm u. A. Das Interesse für die heilige Sache der Mission nimmt zu und sind die Feinde derselben, die bisher die Mission verspotteten, gering achteten, ja sogar befeindeten, zum Schweigen gebracht. Es wurden große Beträge für die armenischen Waisen gesammelt und unter den Opfern steht man zumeist das Schicksal armer Leute. Auch der Bericht über die Mission unter Israel in unseren Lande spricht sich hoffnungsvoll für die Zukunft aus. Es folgte dann der Vortrag desselben Referenten über den Stand der inneren Mission. Auch auf diesem Gebiet sind erfreuliche Resultate zu verzeichnen. Die Gemeinde Wislitzki, deren Pastor in dem benachbarten Zywardow wohnt, wo Herr Carl Ditrich eine eigene Kirche für die Beamten und Arbeiter evangelischer Confession bauen läßt, stellt für die Zwecke der inneren Mission die Kirche, das Pfarr- und Kantoratsgebäude zur Verfügung. Bisher schon im nächsten Jahre wird in Wislitzki ein Haus der Barmherzigkeit aller evangelischen Gemeinden in Königreich Polen entstehen, vorläufig wird wahrscheinlich daselbst die Blinden- und Taubstummen-Anstalt den Anfang machen, später soll ein Stechenhaus, Greisenheim und andere Institute christlicher Barmherzigkeit errichtet werden.

Dann folgte ein Bericht über die Emeritalkasse für Pastoren. Schon seit 2 Jahren arbeitet man an einem Entwurf zur Lösung dieser Frage. Pastor Holz aus Alexandrow war Antragsteller und hat im Verein mit der zu diesem Zwecke ernannten Commission dem Confessorium den Entwurf behufs ministerieller Bestätigung vorgelegt. Die Pastoren haben wenig oder gar keine Emeritalkasse seitens der Regierung; solange der Pastor kräftig und arbeitsfähig ist, hat er in den meisten Fällen gerade genug, um zu leben, im Alter jedoch gestalten sich seine Verhältnisse oft sehr traurig; daher wäre es nur wünschenswerth, wenn hier Wandel geschaffen würde.

Es wurden auch sehr wichtige Verhandlungen über die Kantorschulen gepflogen. Der Bericht nennt den Stand dieser Schulen, die eine Lebensbedingung der Kirche ausmachen, geradezu entsetzlich. Es wurden verschiedene Meinungen über die besten Mittel und Wege zur Behebung dieses Nothstandes vorgetragen, jedoch haben diese Vorschläge erst nach Bestätigung der Unterstützungsklasse practischen Werth. Herr Pastor Schroeter aus Turkel hat im Verein mit einer Commission die Kirchenmelodien und die liturgisch musikalischen Stücke der Agende einer Revision und Umarbeitung unterzogen. Diese Arbeit wird für den Druck bestimmt.

Im nächsten Jahr wird die Synode in Lodz tagen.

Hiermit hätten wir wohl das Wichtigste der Verhandlungen der diesjährigen Synode berichtet, im Großen und Ganzen war das Resultat ein höchst wichtiges zu nennen. J. E. L.

### Die griechische Ministerkrise.

Daß in Griechenland ein Coalitionministerium dem Cabinet Kallis folgen wird, ist deshalb wahrscheinlich, weil keine Partei für sich allein die Verantwortung für die Annahme der Friedensbedingungen tragen mag; die Parteien müssen sich darin theilen. Das Cabinet Kallis hat Muth und Selbstlosigkeit bewiesen, indem es die schlimme Erbschaft von Delgannis antrat. Das Kriegsgeschick zu führen, ist nur so lange ein dankbares Geschäft gewesen, wie die griechischen Truppen nicht in's Feuer gekommen waren, hernach war die Lage beklemmend. Die Schuld für das sribole Unternehmen lastet größtentheils auf Delgannis; aber er macht Kallis zum Sündenbock, der die unerwünschten Friedensbedingungen hat annehmen müssen. Die Kriegsbegehr haben in der Kammer mit eiserner Stirn erklärt, dem Ministerium Kallis ein Vertrauensvotum zu bewilligen, sei ihnen unmöglich. Diese Herren wünschen doch auch nicht, die Geschäfte zu übernehmen, bevor die fatale Aufgabe des Friedensschlusses definitiv gelöst sein wird. Die unbeschränkte Vollmacht zur Verhandlung mit der Pforte, die Kallis der europäischen Diplomatie zu ertheilen geneigt war, ist kein Ruhmestitel. Die Finanzkontrolle wird aber von den Massen nicht jenen zur Last geschrieben werden, die den Krieg herbeigeführt, sondern denjenigen, die den Friedensvertrag angenommen haben.

Der König und Delgannis haben im vorigen Jahr über die finanziellen Schwierigkeiten des Landes und die des Thrones dadurch hinwegzukommen gedacht, daß sie sich in den Strudel des Panhellenismus stürzten und die Frage der Loslösung Kretas von der Türkei in die Frage der Angliederung der Insel an Griechenland umzuwandeln sich bemühten. König Georg hatte bittere Aeußerungen hinnehmen müssen über seine vielen Reisen im Auslande und seine übermäßigen Ausgaben; seine mit Aufwendung von Millionen betriebene Liebhaberei, das Kriegsschiff „Daulina“ in eine Prunk-Yacht für die königliche Familie umzuwandeln, erregte vielen Spott, zumal der Staat nicht einmal die Accord-Rate von 30 Procent für die Gläubiger aufbringen konnte. Nachdem die letzte Hoffnung, durch einen Handelsvertrag mit Rußland die Korinthen zu exportieren, an dem Widerspruch der Beiproducten Südrusslands gescheitert war, erließ der König seine Verfügung wegen der Errichtung eines Uebungs-lagers für 12,000 Mann bei Athen, der Einberufung von zwei Reservelassen und des Pferdeankaufs, wofür sich zur Ueberraschung der Welt, namentlich der nothleidenden, die griechische Papiere besitz, das nöthige Geld vorfand. So trieb Griechenland in den Krieg.

Als Delgannis im Jahre 1894 die Führung der Geschäfte übernahm, warf er seinem Vorgänger Eklupis die Ueberlastung des Landes mit Steuern vor, namentlich durch zu große Ausgaben für die Flotte. Thatsächlich ist die stärkste Vermehrung der Schulden 1885-86 eingetreten, als Delgannis die Flotte gegen die Türken mobil gemacht und Jahr und Tag unter Waffen gehalten hat, weil er als Ausgleich gegenüber der Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien die Abtretung der in türkischem Besitze befindlichen Theile von Thessalien und Epirus an Griechenland fordern zu können vermeinte. Charakteristisch für diesen Staatsmann war sein Ausruf, das Volk blühe mit begehrtem Vertrauen auf ihn, überzeugt, daß er den auswärtigen Gläubigern keinen Deut mehr zu gestehen würde, als Tripolis 1898 bewilligt habe.

Ob der Ministerwechsel dem Friedensschlusse förderlich oder hinderlich ist, hängt von dem Maße der Festigkeit ab, die von den Mächten gezeigt wird. Sie haben unsomehr Anlaß, einig und energisch zu sein, als die Türkei sehr geneigt ist, bezüglich der Autonomie Kretas neue Schwierigkeiten zu machen. England scheint wieder einen Erisapfel bereit zu haben, aber die anderen Mächte werden auf eine Orient-Conferenz sicher nicht eingehen.

Ueber die Bemühungen des Königs, ein neues Cabinet zu bilden, wird telegraphisch Folgendes berichtet:

Kallis gab seiner Trauer Ausdruck, daß selbst in einer so kritischen Lage der Parteigeist triumphire. Die Bildung eines Ministeriums Delgannis sei höchst gefährlich, da dann Unruhen im Lande und im Heere unvermeidlich seien. Der allgemeine Eindruck von Kallis' Rede war der der Aufrichtigkeit. Nur hätte er in seiner abfälligen Beurtheilung der Politik Europas zurückhaltender sein können.

Kallis wurde vom König empfangen, der seine Ueberraschung bezüglich der Krise aussprach, auf die Vorstellung von Kallis, möglichst schnell ein neues Ministerium zu bilden, jedoch erwiderte, die Schwierigkeiten seien so groß, daß doch einige Tage darüber vergehen würden. Nach Kallis wurden Jaimis und die Oppositionsführer zum König gerufen. Wahrscheinlich ist die Bildung eines Ministeriums aus nur Delgannisten unter Delgannis' oder Jaimis' Führung. Kallis erklärte, im Interesse des Landes jede neue Regierung zu unterstützen.

### Tageschronik.

Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch hat am Freitag auf der Durchreise von Spala nach Moskau Warschau passirt.

Gleichzeitig traf der Berweser des Ministeriums des kaiserlichen Hofes Generaladjutant Baron Fredericksz in Warschau ein und reiste an demselben Tage nach Petersburg weiter.

Der Präsident der Stadt Sodz macht bekannt, daß der Empfang der Rekruten vom 2. (15.) bis zum 12. (24.) November im Hause der Schützengilde, Sodzky Rynek Nr. 1253, stattfinden wird.

Infolgedessen haben alle jungen Leute, die der Einberufung unterliegen und am 1. October dieses Jahres das einundzwanzigste Lebensjahr erreicht haben, d. h. zwischen dem 1. October 1875 und dem 1. Oct. 1876 geboren sind, zur Losung am 2. (15.) November um acht Uhr Morgens sich zu stellen, ohne besondere Anzeigen darüber zu erwarten.

Gegenwärtig aber wird die erwähnte Kategorie junger Leute ersucht, sich mit ihren Legitimationsbüchern in der Kanzlei des Magistrats einzufinden, damit ihre Familienverhältnisse dort endgültig festgestellt, ihre Identität bescheinigt und alle Bestimmungen der Militärbehörde ihnen mitgetheilt werden.

Die Rekruten müssen, wenn sie sich zum Empfang melden, ihre Legitimationsbücher vorweisen, diejenigen aber, die im vorigen Jahre zurückgestellt wurden, außerdem noch die grünen Bescheinigungen, die sie damals erhalten haben, bei sich haben.

Wehrpflichtige dieser Kategorie, die aus anderen Gegenden stammen und auf Grund eines Passes in Sodz leben, haben sich an die Ortswo sie angeliefert sind, zu begeben.

Wer es ohne zwingenden Grund unterläßt, sich zum Termin zu melden, unterliegt gerichtlicher Verantwortlichkeit laut Art. 250 des Reglements über die allgemeine Wehrpflicht.

Über einen Arbeiterstreik im Hüttenwerk Guta Bankowa bringt der „Bapm Azewa“ folgendes offiziöse Communiqué:

In der ersten Hälfte des September (alten Stils) begannen die Arbeiter in Guta Bankowa im Bendischen Kreise des Petrikauer Gouvernements, ihre Unzufriedenheit mit der in dem Hüttenwerk bestehenden Ordnung auszudrücken und der Verwaltung Forderungen vorzulegen, deren Befriedigung diese für unmöglich erklärte. Dabei kam es ans Tageslicht, daß übelgestimmte Personen die Arbeiter gegen ihre Vorgesetzten aufregten, und sieben Wähler wurden am 15. (27.) September von der Polizei in Haft genommen.

Gegen Mittag des folgenden Tages stellten alle Arbeiter des Hüttenwerks, ungefähr 3500 an der Zahl, plötzlich die Arbeit ein und ließen die Krähne der Schmelzöfen offen. Sie versammelten sich vor dem Complot, verlangten unter Drohungen nach dem Director und blieben trotz der Befehle der Polizei, auseinander zu gehen, bis zum Abend versammelt.

Am Tage darauf drangen die Arbeiter in die Werke ein, richteten Bestürzungen an und forderten die Freilassung der sieben Arrestirten. Zwei Compagnien des 7. Schützenregiments, die zur Wahrung der Ruhe und Ordnung requirirt worden waren, mußten die tobende Menge mit Gewalt aus den Hüttenwerken verdrängen.

Am 18. (30.) September füllte die feiernde Schaar der Arbeiter, durch andere müßige Personen auf mehrere Tausende angewachsen, seit dem frühen Morgen die an die Werke anstoßenden Straßen, achtete nicht auf den Befehl, sich zu zerstreuen, und hinderte diejenigen, die die Arbeit wieder aufnehmen wollten, ihr Vorhaben durchzuführen. Noch zwei Compagnien des 7. Schützen-Regiments wurden zu Hülfe gerufen. Den Arbeitern wurde von der Verwaltung mitgetheilt, daß sie entlassen seien, und erklärt, daß diejenigen, die keine neue Beschäftigung gefunden hätten, unverzüglich von der Behörde in ihre Heimath beordert werden würden. Als die Menge trotzdem nicht auseinander ging, erhielt der Commandeur der vier Compagnien die Befehl, die Massen mit Gewalt zu zerstreuen. An einigen Stellen gelang dies, ohne daß zum Außerordentlichen geschritten werden mußte. In einem Punkt aber drang die Menge auf eine halbe Compagnie Militär ein und beantwortete die dreimalige Erklärung des Anführers, er werde schießen lassen, mit Steinwürfen. Darauf erfolgte das Commando „Feuer!“

Sieben Mann wurden verwundet, zwei von ihnen starben im Lauf von vierundzwanzig Stunden. Ein Arbeiter wurde mit dem Kolben verwundet.

Darauf gelang es, die nächstliegenden Straßen zu säubern. Die Nacht und der folgende Tag verliefen ruhig.

Am 20. September (2. October) nahm ein Theil der Arbeiter die Arbeit wieder auf.

Personalnachrichten. Der Bile der Gemeinde Boikow im Sieradzer Kreis Johann Zak ist in derselben Stellung nach Rggow versetzt worden. Der Absolvent der römisch-katholischen geistlichen Akademie in Petersburg Jon Kowaloff ist als außerordentliches Bilar an der Sodzer Kreuzkirche bestiftigt.

Dictionen. Folgende Immobilien kommen zu gerichtlichem Verkauf: Am 2. (14.) Januar 1898 das Sodzer Immobilien Nr. 100 an der Przejzajd-Strasse, den Chelenta Reier und Dorothea Kobaczuk gehörig; die Auktion beginnt mit der Summe von 16500 Rubeln; am 22. Dec. (3. Jan. 1898) das Sodzer Immobilien Nr. 795f, an der Benechtowa-Strasse gelegen, den Chelenta Theodor und Emma Mathilde Raibe und den Erben von Franz Lindner gehörig; das Immobilien Nr. 1062 an

der Barzowka-Strasse, Josef Meier Ellenberg gehörlig, das Immobilien Nr. 248 an der Srednia-Strasse, Meier Sakubowicz und Nathan Kucinski gehörlig.

Saut vom Finanzministerium gesammelten Daten beträgt die Anzahl der in Russland in Thätigkeit befindlichen Fabriken 22.483, deren jährliche Production sich auf 1759 Millionen Rubel stellt. Auf diese Fabriken, welche zusammen 1.094.972 Männer und 311.803 Frauen beschäftigten, vertheilen sich 13.325 Dampfmaschinen.

Nach den vom Departement für Handel und Manufactur zusammengestellten Daten über die Rentabilität von Handels- und Industrieunternehmungen werden Banken, Badeanstalten, Tractate, Trinkanstalten und Buffets den größten Gewinn ab; dann folgt der Handel mit Holzwaaren. Dieser und die zuerst genannten Handels- und Industriezweige werfen einen Gewinn von 9 — 11,7 pCt. ab. Der Handel mit Kleibern rentirt sich mit 8,2 pCt., während der Handel mit Flach, Haaf und dergleichen Artikeln den geringsten Gewinn bringt.

Aus zuverlässiger Quelle erfährt der Petersburger Correspondent der „Düna-Btg.“, daß das Finanzministerium den weiteren Druck von ein- und dreiblättigen Creditbilleten in der Expedition zur Anfertigung von Staatspapieren endgiltig stillsetzt hat. Als Ersatz für das Papiergeld wird in Zukunft nur noch vollwerthige Silbermünze und Gold treten, wobei, wie wir bereits nach den Resendzblättern meldeten, an Stelle der kleinen Creditheine im Münzhaus neue zwei- und dreiblättige Silberstücke werden geprägt werden, welche mit dem Februar des nächsten Jahres in Verkehr gebracht werden sollen. Im Zusammenhang hiermit steht auch der jüngste Erlass des Ministers des Innern über den Postversand von Silberrubeln.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag brachen Diebe in die auf den Adolfschen Feldern bei Mania gelegene Behausung von Jan Gimpel ein. Sie hoben den Fensterrahmen aus, drückten die Scheiben ein und stiegen durchs Fenster in das Haus, wo sie 40 Rubel in baarem Gelde, eine Uhr und vier silberne Theelöffel stahlen. Da jene Gegend völlig unbewohnt ist und es dort weder Hausknechte noch Nachtwächter giebt, gelang es den Dieben, sich unbemerkt, wie sie gekommen waren, wieder zu entfernen.

Prügel. Auf dem Allen Ringe geriethen dieser Tage vier jüdische Händler mit einander in Streit, der bald in Thätlichkeiten ausartete. Dabei brachte einer, mit Namen Moschel Lubochinski, einem seiner Gegner, Herrsch Kohlenbrenner, mit einem zehnpfündigen Gewicht schwere Verletzungen bei. Ein anderer der vier Streitenden, Suda Frenkel, behauptet, der vierte, Fischel Prawa, habe ihm während des Handgemenges sein Taschenbuch mit 165 Rubeln aus der Westentasche gestohlen.

Unfall. In der Fabrik von Heinrich Sief, Duga-Strasse Nr. 109, führte der Arbeiter Michael Sliwowski von dem Seltator, den er gereinigt hatte, herunter und fiel mit der linken Seite auf das Rad der Maschine. Anfangs sagte er Niemand etwas von seinem Unfall, Abends aber spürte er starke Schmerzen und wurde vom Fabrikarzt untersucht, der einen Bruch der sechsten Rippe constatirte.

Ueberfahren. Aus Unachtsamkeit überfuhr der Kutschmann Wojcisek Wasial am Sonnabend in der Bglitzer Strasse die achtjährige Janina Djamara, die einen Knochenbruch am rechten Fuß erlitt. Der Fuhrmann wurde zur Verantwortung gezogen.

Die „Rdn. Post. Btg.“ bringt den Text der vom Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Königsberg unterzeichneten Petition an den Reichslanzler, in welcher darum nachgesucht wird, daß das Verbot der Einfuhr von russischen Schweinen nach Ostpreußen aufgehoben werde, falls aber der vollständigen Aufhebung dieses Verbots Bedenken entgegenstehen sollten, daß wenigstens die Einfuhr von russischen Schweinen nach den mit geeigneten Vorrichtungen versehenen Schlachthöfen unter Beobachtung vorgeschriebener Vorsichtsmaßregeln so lange gestattet werde, als die hohen Fleischpreise den Erwerbverhältnissen der Bevölkerung nicht entsprechen.

Von der im Finanzministerium zusammengetretenen besonderen Commission zur Durchsicht des Tabakbussells werden dem Bericht nach, unter Anderem auch Besuche der Tabakbauer durchgesehen werden, welche dahin gehen, daß die Regierung dem Absache russischen Tabaks auf ausländischen Märkten Unterstützung angedeihen lassen möghe. Dieses Gduld müßte schon allein deswegen in Betracht gezogen werden, weil sich der Export unseres Blatttabaks von Jahr zu Jahr vermindert.

Die Gesamtsumme der in Russland bezahlten Handelssteuern stellte sich nach vom Departement für Handel und Manufactur gesammelten Daten im Jahre 1865 auf 9 Millionen Rubel, stieg darauf fortgesetzt und erreichte im Jahre 1875 12 Millionen und im Jahre 1884 20 Millionen Rubel. Die Gesamtsumme der Handelssteuern ist also im Laufe von 10 Jahren um 87 pCt. gewachsen. Die Handels- und Gewerbesteuer beträgt 6 pCt der Gesamtsumme der ordentlichen Staatseinnahmen.

Warenregeln für Oktober. Oktober und März gleichen sich überwärts. — St im Oktober das Wetter hell, so bringt es auch den Winter schnell. — Viel Regen im Oktober, viel Wind im Dezember. — Warmt Oktober

bringt kalten Februar. — St. Gallen (18.) läßt den Schnee fallen. — An schönen Herbst und gelinden Winter glaubt. — Werden die Bäume schon im September entlaubt; — Doch bleibt das Laub bis in den November hinein. — Wird strenger Winter kein kurzer sein.

Morgen begehen die Israeliten ihren höchsten Feiertag, das Versöhnungsfest, an welchem Tage die strenggläubigen Juden unter gleichzeitiger strengem Fasten von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang im Tempel verweilen. Am 11. und 12. Oktober beginnt und am 13. Oktober endet das Laubhüttenfest und die gesammten Herbstfeiertage schließen Tags darauf mit der Geseßfreude.

Die bekannte Trio-Vereinigung, bestehend aus dem Großherzogl. Hoff. Kammer-Virtuosen Morz Pauer, dem Großherzogl. Badischen Kammer-Virtuosen Florian Jozec und dem Kgl. Preuß. Hofcellisten Heinrich Grünfeld, ist von Herrn Ludwig Meyer in seiner Eigenschaft als Vice-Präsident der hiesigen Abtheilung der Gesellschaft des Nothen Kreuzes für ein Konzert zum Besten dieser Gesellschaft engagirt worden, das am 6. (18.) November stattfinden soll. — Die hier bereits bekannten Künstler hatten das Glück, im Frühjahr vor Ihren Kaiserlichen Majestäten in Salschina concertiren zu dürfen und wurden von Sr. Majestät dem Kaiser mit Orden ausgezeichnet.

Eisenbahnunfall. Auf der Station Zablowice der Warschau-Biener-Bahn stieß gestern Nacht 12 Uhr 45 Minuten der Biener Kurierzug mit voller Fahrgeschwindigkeit auf den auf einem Seitengeleise stehenden Güterzug. Es wurden mehrere Beamte des Fahrpersonals mehr oder minder schwer verletzt, während die Passagiere mit dem bloßen Schreden davonkamen. Die Gewalt des Zusammenstoßes war so stark, daß die Passagiere in den Schlafwagen aus ihren Betten geschleudert wurden und mit den Gepäckstücken in einem chaotischen Durcheinander hin und her gerüttelt wurden, ehe der Zug zum Stehen gebracht werden konnte. Die Schuld an dem Unglück trägt eine unrichtige Weichenstellung. Der Materialschaden ist ein bedeutender, die Lokomotive und Tender des Kurierzuges sind zertrümmert, außerdem mehrere Waggons des Güterzuges. Die erschreckten Passagiere mußten ca. 2 Stunden auf offenem Felde warten, ehe Hilfsmannschaften und eine Lokomotive an Ort und Stelle eintraf, um den verunglückten Zug seinem Bestimmungsorte zuzuführen.

Die Tpornton-Wollen-Manufactur in St. Petersburg. Bekanntlich die größte Tuchfabrik der Welt, hat ein neues amerikanisches Patent erworben und bringt unter dem Namen „American-Cord“ einen neuen Stoff auf den Markt, der sich besonders für schwere Wintermäntel (Burken) eignet. American-Cord besteht aus einem sehr starken Leinwandgewebe, welchem aus beiden Seiten eine feste und dicke wollene Decke in einer Weise aufgetragen ist, daß der Stoff vollständig den Griff und das Ansehen der schwersten wollenen Waare hat. American-Cord soll sich sehr gut tragen und widerstandsfähig gegen Regen sein. Da der Stoff überdies sehr billig ist, so dürfte unseren Fabrikanten in diesem Genre wieder eine neue, gefährliche Concurrenz drohen.

Die Diebe, Casar Dejer, Valenti Tauszky, Wladyslaw Nowal und Szegepan Maciejewski, stahlen am Sonnabend um zehn Uhr Abends aus dem Laden von Jgel Jordan in der Bglitzer Strasse Nr. 18 fünf Kästchen mit Gold- und Silberstücken. Dem Bestohlenen gelang es mit Hilfe des Hausknechtes und eines Gorodowski, der Diebe habhaft zu werden.

Wie wir erfahren, wird der neuernannte Großbritannische General-Consul in Warschau, Captain Murray, im Laufe dieser Woche in Lodz eintreffen, um sich durch eigene Anschauung von dem Stand der Lodzger Textil-Industrie zu überzeugen. Die hiesige englische Colonie beabsichtigt zu Ehren des Herrn General-Consuls im Grand-Hotel ein Banket zu veranstalten.

Thalia-Theater. „Boccaccio“, Operette in 3 Acten von Zell und Genes. Diese von F. v. Suppé mit reizenden Melodien versehene Operette, die man sich immer wieder gern ansieht, wurde am Sonntag vor gut besetztem Hause mit vielem Erfolg aufgeführt. Den „Boccaccio“ spielte Fr. Weyer und fand sich die Dame mit dieser für eine Sourette nicht leichten Partthe in zufriedenstellender Weise ab. — Ihre Partnerin Fr. Dpel sang und spielte die Stametta ganz ausgezeichnet; die Dame bewies uns auch in dieser Rolle, daß sie über eine meisterhafte geschulte Stimme verfügt. Fr. Dpel entlockte ihrer Regle in den Pianissimoellen Töne, wie wir sie nur selten so reizend gehört haben und gollten wir ihr für den uns gebotenen Genuß vollstes Lob. — Herr Dinghaus zeigte sich in der Partthe des Kothringhli wieder als routinirter Schauspieler und sang auch ganz vortreflich. — Herr Danl (Graf von Palermo) entledigte sich gesanglich seiner Aufgabe mit Geschick, war aber im Dialog nicht sehr und empfehlen wir ihm für die Zukunft ein fleißigeres Lernen. — Herr Swoboda (Cambertuccio) und Frau Ds car (Petronella) deiraten das komische Element der Operette und erregten die Heiterkeit der Zuschauer. — In Fr. Charlotte Frohn leraten wir eine recht sympathische und stimmbergebende Künstlerin kennen, welche die Isabella allerliebst sang und spielte. Das war für eine sentimentale Liebhaberin — als solche ist Fr. Frohn engagirt — eine höchst anerkennenswerthe Leistung. Von den übrigen Darstellern verdienen noch die

Herrn Bellien (Scala) und Stamborg (ein Unbekannter) sowie Fr. Menické (Beatrice) genannt zu werden. Chor und Orchester hielten sich wacker und Herrn Kapellmeister Schirmer gebührt dafür, daß er die Gesänge äußerst decent begleitete, wodurch die Feinheiten des Werkes zur vollen Geltung kamen, alle Anerkennung. Schließlich wollen wir auch der Regie des Herrn Dinghaus Gerechtigkeit widerfahren lassen. Herr Dinghaus hatte sowohl im ersten als auch im dritten Act in der Scenerie eine vollständige Aenderung geschaffen und führte sie sehr effectvolle Bilder vor, die den Totaleindruck wesentlich erhöhten. — Heute findet die erste Wiederholung von „Boccaccio“ statt und können wir einen Besuch dieser Vorstellung angelegentlich empfehlen.

Selenhof. Der Aufstieg der Luftschiffer Miß Polly und Kapitän Ferrell sowie eines Herrn aus unserer Stadt ging am Sonntag Abend glatt von statten. Der angekündigte Doppelabsturz von Miß Polly konnte aber nicht erfolgen, weil der Ballon in südlicher Richtung über die Stadt hinweg und die Luftschifferin somit hätte auf ein Dach abstürzen oder an einem Fabrikschornstein hängen bleiben können. Während aber das gesammte Publikum einflüchtvoll genug war, diesen Hinderungsgrund gelten zu lassen, machten zwei Herren, die zur Intelligenz gezählt werden wollen eine recht unruhige Ausnahme. Sie erschienen an der Kasse, sprachen von Betrug etc. und verlangten ihr Geld zurück. Auf die höfliche Entgegnung eines Beamten der Firma Anstalt, daß Miß Polly, wenn sie abgestürzt wäre, hätte verunglückt können, erwiderte einer der Gefühlsmenschen, das bleibe ihnen gleich, sie hätten für den Absturz bezahlt und verlangten 25 Kop. pro Billet zurück. — Da das Entree an Sonntagen immer 25 Kop. beträgt, so sind für die Produktionen der Luftschiffer nur 15 Kop. erhoben worden; trotzdem wurde aber den beiden Menschenfreunden der Betrag von 25 Kop. ausgezahlt und haben dieselben somit noch 10 Kopeten pro Billet profitirt.

Wie wir hören, beabsichtigt Herr Circusdirector C. Stinfelt in einigen Wochen nach Lodz zu kommen und längere Zeit hier zu bleiben. Daß derselbe hier ein lohnendes Geschäft machen dürfte, möchten wir bezweifeln, denn das Interesse für den Circus ist bei uns in den letzten Jahren bedeutend gesunken und kein Director hat etwas erobert. Der Circus Herzog, der zuletzt in Lodz war und doch keine Concurrenz an den Theatern hatte, ist, trotzdem er über gute Kräfte verfügte, nur mit einem blauen Auge davon gekommen.

Kaiser Wilhelm und der Piccolo. Vom Aufenthalt des deutschen Kaisers in Budapest wird jetzt nachsichende amüsante Episode bekannt: Ein Piccolo in einem Budapester Kaffeehause, Namens Karl Kleindienst, hatte seinem Chef 25 Keller zerbrochen. Dieser drohte dem Kleinen, ihn hinauszujagen, falls er den Schaden nicht ersetzen sollte. Entschlossen zog sich der Piccolo in ein chambre séparé zurück und schrieb einen Brief an den deutschen Kaiser, der ungefähr so lautete:

„Sehr geehrter Herr Kaiser!  
Ich bin ein armer Piccolo und habe meinem Chef 25 Keller zerbrochen. Nun soll ich sie bezahlen, habe aber kein Geld. Bitte, schicken Sie mir doch einige Gulden.  
Mit bestem Danke und herzlichsten Grüßen an Ihre Frau und Kinder Ihr ergebener  
Karl Kleindienst.“

Der Bittsteller erhielt darauf vom deutschen Generalconsul eine Zuschrift, sich einzufinden, und als er erschien, wurden ihm fünf Gulden ausgefolgt.

Ein indischer Roman hat in Kolkata seinen wahrhaft graufigen Schluß gefunden. Jane Hardie, Tochter eines englischen Officiers, machte vor einigen Jahren mit ihrem Vater und anderen Herren einen Jagdausflug in Nord-Bengalen. Man gelangte in das Gebiet der Aridris, desselben Bergvolkes, das jetzt mit England im Kriege liegt. Jelle wurden ausgeschlagen, und angeführt der himmelhohen Berggipfeln des Sikkim-Himalayas wurde das Abendbrot eingenommen. Mit einem Male war die Gesellschaft umgeben von einer Menge bewaffneter Aridris, an ihrer Spitze der junge Fürst Haffis ben Allah. Der Fürst übte, da er die Ungefählichkeit der Fremden erkannte, sofort die Gastfreundschaft seines Landes und lud die Gesellschaft zu einem Besuche seines Schlosses ein. Fr. Jane Hardie verliebte sich sterblich in den jungen, bildhübschen Fürsten, und als die Jagdgesellschaft das Aridris-Schloß verließ, blieb die reizende Engländerin dort zurück als des Fürsten Geliebte. Haffis ben Allah machte die schöne Jane zu seiner ersten Gemahlin, und inmitten der Bergwildniß verlebte diese zwei glückliche Jahre — bis es ihr langweilig wurde. Die ersten Bergkrieger gestellten ihr nicht mehr, und eines Tages entwich Jane Hardie. Nach mancherlei Fährlichkeit langte sie in Kalkutta an, und da sie vorher ihre Familie benachrichtigt hatte, ihr süßlicher Gemahl sei in einem Kampfe gefallen, nahm man sie mit Freuden auf. Wieder verlebte einige Jahre, in denen die reizende Jane mehr als zuvor geliebt wurde, und vor einigen Wochen trat sie mit einem englischen Officier vor den Altar. Der Priester sprach von Liebe und Ehe — da — ein fürchterlicher Schrei, und mit einem Dolche im

Herzen sank die Braut blutend zu Boden. Haffis ben Allah, der Aridrisfürst, hatte sein treuloßes Weib nach mohamedanischem Rechte gerichtet. In voriger Woche wurde Haffis ben Allah vor den Mauern Kalkuttas gehängt — am anderen Morgen war die Leiche verschwunden. Aridrisleute hatten ihren todtten Fürsten in die heimathlichen Berge getragen.

Der Eremit von Montmartre. Paris ist um einen ergötlichen Spectatel ärmer, Herr Dauphin, der Urheber dieses Schauspiels, um 12.000 Francs reicher. Vier Tage lang hatte das Gaudium gedauert: Vom dritten Stadi eines Hauses, dessen Dach abgetragen war, stand ein Mann in reiferen Jahren mehrmals am Tage Ansprachen wie folgende an die unten gesammelte Menge: „Ich weiche nicht vom Plage; mein Miethzins ist bis zum October bezahlt; der Hausherr läßt die alte Baracke demoliren; er zwingt mich, unter freiem Himmel zu schlafen. Gut, wir wollen sehen, wer austroßt!“ Dieser Volkredner war Herr Dauphin. Seit den berühmten Gambetta'schen Balconreden war solch ein oratorischer Erfolg in Frankreich nicht zu verzeichnen. Alle Welt amusterte sich, nur der arme Hausherr nicht, welcher vor der bezogenen Demolirung von allen Parteien die Befugnisse erhalten hatte, vor dem Octobertermin die Wohnungen zu räumen, nur von Herrn Dauphin nicht. Nach einträglichem Parlamentiren entschloß sich der Hausherr, der „bescheidenen Forderung“ wie Herr Dauphin sich ausdrückte, zu entsprechen und dem Einsiedler von Montmartre 12.000 Fr. als Abfindungssumme zu bezahlen. Da aber raus!

Pariser Glend. Eine recht traurige Geschichte wird aus Paris gemeldet, die des kleinen Adolphe Conrard, eines jener unglücklichen Kinder, deren die Seinestadt so viele aufzuweisen hat. Die Eltern hatten sich vor fünf Monaten gerichtlich scheiden lassen und den kleinen Jungen der Armenverwaltung übergeben, die ihn in der Ackerbaucolonie von Montigny im Aube-Departement unterbrachte. Wie der 13-jährige Junge dort behandelt wurde, weiß man nicht; nur das Eine ist sicher, daß er aus der Anstalt entwich und zu Fuß nach Paris zurückkehrte. Sechs Tage und sechs Nächte wanderte er fast unterbrochen und traf halbtodt vor Ermattung und Hunger mit blutenden Füßen bei seiner Großmutter ein. Er bat diese flehentlich, ihn zu behalten, und versprach ihr, recht brav zu arbeiten. Die arme Frau lebte im größten Glend; sie theilte mit ihrem Enkel die letzte Krume Brot und Tag darauf stellte sich bereits der Hunger ein, den sie nicht mehr stillen konnte. Sie begab sich deshalb mit dem Jungen zu dem Polizeicommissar des Viertels Pont-de-Blandre und bat diesen, ihr mit Rath beizustehen. Der Junge warf sich dem Commissar zu Füßen, damit er ihm beihilflich sei, in Paris Arbeit zu finden, und der Commissar suchte in Güte dem Jungen beizustehen zu machen, daß er in der Anstalt, gegen die er im Grunde nichts vorbringen konnte, ein Handwerk erlernen und ein wackerer Mann werden könnte. Die Großmutter hätte gern den Wunsch ihres Enkels erfüllt, allein die bittere Roth, mit der sie selbst zu kämpfen hat, machte ihr dies unmöglich, und so mußte sich die Greisin schweren Herzens dazu entschließen, den Jungen der Armenverwaltung wieder zu übergeben.

Die Gefahren des Hypnotismus werden von Neuem durch einen Vorfall illustriert, mit dessen Untersuchung sich jetzt die Polizei in London und auch in dem Orte Leamington beschäftigt. Es handelt sich um die Entführung eines jungen Mädchens Miß Raynor, welches die Stellung einer Gesellschaftlerin bei einer Mrs. Cowper in Leamington inne hat. Diefelbe begab sich zu Ende letzter Woche nach dem nahe gelegenen Postamt, um einen Brief zu befördern. Vergebens aber wartete Mrs. Cowper auf die Wiederkehr des jungen Mädchens, dessen Erziehung und Herkunft jeden unlauteren Verdacht ausschloffen. Man telegraphirte an die Eltern nach Derby, auch an die Behörden — aber vergebens. Da erhielt vor etwa drei Tagen die Polizei von Leamington die Mittheilung, daß die Miß Raynor sich im Asyl für Schauspieler in der Henriette-Street in London befinde, woselbst sie von einem Theaterdirector, den sie am Strand in London um Hilfe gebeten hatte, eingeliefert worden war. Ueber ihre Erlebnisse seit dem Abend ihres Verschwindens erzählt Miß Raynor folgendes: Als sie den Brief in den Kasten fallen ließ, wurde sie von zwei in Schwarz gekleideten, vornehm aussehenden Herren angesprochen. Der Eine sah mich fest an — sagte sie — so daß ich meinen Blick nicht abwenden konnte, und dabei berührte er meine Stirn mit dem Finger. Es schien mir, als würde ich ohnmächtig, und als ich wieder zu mir kam, befand ich mich in dem erstklassigen Coupee eines mit furchtbarer Schnelligkeit fahrenden Zuges. Mir gegenüber saßen jene beiden Herren. Beim Wahrnehmen meines Erwachens sah mich der Erstgenannte wieder starr an, berührte von Neuem meine Stirn, ich verlor abermals das Bewußtsein, und ich erinnere mich nun an weiter nichts, als daß ich plötzlich mitten auf dem Strand in London zur Besinnung kam und hier alles Geldes und Schmuckes beraubt einen Herrn um Hilfe ansprach.“ Die englische Presse bezichnet diese Entführung als eine Wirkung einer vorangegangenen Hypnotisirung und knüpft daran allerlei Erörterungen. Jedenfalls eine sehr dunkle Geschichte.

Handel, Industrie und Verkehr.

Statistik des Fischfanges in der Wolga und im Kaspisee.

Der kürzlich dem Reichsrath vorgelegte Entwurf eines Gesetzes über den Fischfang in der Wolga und im Kaspisee enthält nach dem Census Orosocorna folgende interessante Daten über die Menge der jährlich dortselbst gefangenen Fische. So wird z. B. aus Astrachan eine Million Pud Hausen, Störe und Scherger ausgeführt und 100,000 Pud aus diesen Fischen gewonnener Caviar. Ferner werden ausgeführt: 20,000 Pud Sterlett, 1,750,000 Pud Zander, 5,625,000 Heringe, 120,000 Pud Weiss, 25,000 Pud Salme, 200,000 Pud Saepfen, 50,000 Pud Seefische, 4,950,000 Pud Soblas, 1,280 Pud Seepferdchen, Färthen, Pflögen, Messerfische und kleine Fische, 400,000 Pud Caviar aus Weißfischen verschiedener Arten. Insgesamt 15,860,000 Pud Fische. Der Werth des jährlichen Fanges beträgt 25 Millionen Rubel, die auf die Unternehmer und gegen 200,000 Fischer und Arbeiter entfallen, welche zum Theil aus der Umgegend sind, zum Theil aus anderen Gegenden kommen. Das Abschlaggebiet der Fischwaaren von der Wolga und Kama erstreckt sich bis auf folgende Städte: Zarizyn, Kalatsch, Kozlow, Selaterinofflaw, Schitomit, weiterhin längs der Grenze bis Rowno, dann bis Narwa, Petersburg, Wolgda, Perm und Ufa. Außerdem geht ein bedeutender Theil der Fische nach der Balkanhalbinsel und Preußen.

Die direkten Tarife für die Versendung von Petroleum aus Rußland nach Deutschland.

Zwischen den russischen und deutschen Bahnen sind bereits direkte Tarife im russisch-deutsch-niederländischen Verkehr vereinbart worden — für Wagonversendungen von gereinigtem Petroleum von Petrowol, Zarizyn, Kamyschin, Sjaratow, Nischni und Sarofflaw bis zu den Hauptstationen der ausländischen Bahnen. Der Topr. Upom. Taa" zufolge besteht die direkte Zahlung aus zwei Theilen: 1) dem Antheil für das russische Netz, der in Kreditvaluta berechnet ist für 100 Kilo = 6 P., in Eisenbahnen der Eisenbahnen und apart in Eisenbahnen der Abfender — zu denselben Tarifen, die noch im Jahre 1890 eingeführt wurden für den Export von Nafta-Produkten von den oben erwähnten Punkten im Transkaspien bis Orasow, Werchholowa, Slowo, Alexandrowo und Sosnowice, und 2) dem Antheil für einen Theil des ausländischen Netzes, der für Sendungen nur in Eisenbahnen von Privatpersonen in Rußland für 100 Kilo berechnet ist, zu den ermäßigten Sätzen (bis 1/100 Kop. pro Pud und Werst), welche die deutschen Bahnen für den Import von russischem Petroleum bewilligten. In nachstehender Tabelle sind die Transportzahlungen in den Eisenbahnen der Abfender für die ganze Strecke bis zu den Hauptbestimmungs-orten angeführt, wobei 1 deutsche Reichsmark mit 46, Kred.-Kop. berechnet wird.

Table with columns for destination (e.g., Berlin, Dresden, Leipzig, Breslau, Dierberg) and price per 100 Kilo (e.g., 217, 192, 180, 171, 170, 192, 180, 171, 147, 132).

Die in Klammern angeführten Siffern bedeuten in Kilometern die Entfernung zwischen dem Bestimmungsort und der russischen Grenze. Der Termin für Einführung dieser Tarife soll demnächst festgesetzt werden.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 2. Oktober. Der Vice-Admiral Makarow, welcher im Auftrage der russischen Regierung den Seeweg durch das nördliche Meer nach der Jenissei-Mündung erforschen sollte, wird in der nächsten Woche auf Landwegen durch Sibirien nach Rußland zurückkehren. Der Auftrag Makarow's war, das Karische Meer oberhalb der Jenissei-Mündung in der Hinsicht zu erforschen, ob die Schifffahrt durch Eisbrecher ermöglicht werden kann. Petersburg, 2. Oktober. Der deutsche Botschafter Fürst Kavalin hat heute einen mehrwöchigen Erholungsurlaub angetreten. Posen, 2. Oktober. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland trafen auf der Durchreise nach Darmstadt gestern Abend 7

Uhr mittels Sonderzuges in Posen ein und führen nach einem Aufenthalt von sechs Minuten weiter.

Breslau, 2. Oktober. Die die Schlesische Zeitung" meldet, wird sich die Prinzessin Feodora von Sachsen-Meinungen heute in Wien mit dem Prinzen Heinrich XXX. Reuß j. L., Hauptmann im Braunschweigischen Infanterie-Regiment Nr. 92, verloben. Die Meldung der Blätter, daß die Verlobung bereits stattgefunden habe, ist unrichtig.

Elberfeld, 2. Oktober. Amtlich wird gemeldet: Am 30. v. M., 10 Uhr 20 Minuten Abends, entgleiten bei Einfahrt des Güterzuges 1078 in den Bahnhof Wald Juglokomotive und drei Wagen, Zugführer Häppler und Bremser Schröder vom Zupersonal, beide aus Kupferdreh, wurden leicht verletzt, ersterer erlitt eine Verstauchung einer Hand, letzterer eine leichte Wunde an einem Beine derauf, daß Beide in nächster Zeit wieder hergestellt sein werden. Lokomotive und Wagen sind leicht beschädigt. Der Betrieb wurde durch Umsteigen an der Unfallstelle ausrecht erhalten und um 1 Uhr Mittags heute in vollem Umfange wieder aufgenommen. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt.

Köln, 2. Oktober. Von der Insel Kreta wird der „K. Z.“ berichtet, daß in der Provinz Kydonia alle türkischen Häuser, Güter und Besitztümer vollständig vernichtet seien. Die Zustände im Innern verschlimmern sich mit jedem Tage.

Bremen, 2. Oktober. Im Speicher IV. des hiesigen Freihafens brach gestern Abend Feuer aus, welches durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr auf seinen Herd beschränkt blieb. Zwei Feuerwehrlente wurden bei den Lösungsarbeiten schwer verletzt. Der Schaden soll nicht unbedeutend sein.

Wien, 2. Oktober. Daß die Hoffnung der Deutschen, das Cabinet Badeni durch Behinderung des Ausgleichs mit Ungarn zu stürzen, wenig Aussichtreich ist, läßt sich nicht mehr verkennen, seit es sich herausgestellt hat, daß die Ungarn keine Neigung spüren, sich in die österreichischen Borgänge einzumischen. Das ist auch in den letzten Tagen wieder hervorgetreten, wo Kaiser Franz Josef in Budapest mehrere hervorragende ungarische Parlamentarier, unter ihnen Koloman v. Tisza und den Kammer-Präsidenten v. Szilagyi, empfing, um deren Meinung einzuholen für den Fall, daß in Oesterreich das Ausgleichsgesetz durch Obstruktion verhindert würde. Einstimmig ging, wie es heißt, ihre Meinung dahin, daß in diesem Falle Ungarn durch unabhängige Gesetze vorzuziehen würde, sowohl was die Aufrechterhaltung des gemeinsamen Zollgebietes als was den Beitrag zu den gemeinsamen Ausgaben und der Bank betrifft. Schwierigkeiten entstehen ja freilich auch auf diese Weise. Im Uebrigen hält man es in den maßgebenden Kreisen noch immer für wahrscheinlich, daß die Gesetze zur Aufrechterhaltung des Dualismus im österreichischen Abgeordnetenhause ohne Obstruktion durchgehen werden.

Buda pest, 2. Oktober. Im Dorfe Csava, im Soproner Comitatz, wurden 28 Wohnhäuser mit den Nebengebäuden durch Feuer zerstört. Die Entstehungsurache des Brandes ist bisher unbekannt.

London, 2. Oktober. Die Typhus-Epidemie ist aus Maidstone in die Provinzial-Ferrenanstalt zu Chatham verschleppt worden durch zwei Patienten, die man aus Maidstone dorthin geschafft hatte. Auch in mehreren Nachbardsdörfern ist der Typhus ausgebrochen. Es wird eine Ausbreitung der Epidemie über die ganze Grafschaft Kent befürchtet. Erkrankt sind jetzt über 1400, gestorben 50 Personen.

London, 2. Oktober. Um Mitternacht brach in der bedeutenden Zuderwarenfabrik von Pascall in der Madras-Road eine Feuerbrunst aus. Die Flammen ergriffen schnell das ganze Gebäude und verbreiteten sich auch über die Nachbargebäude, darunter das Lager eines bedeutenden Regierungsverlieferanten für Lebensmittel. Um vier Uhr früh war das Feuer noch nicht gelöscht, jedoch in der Hauptsache bewältigt. Der Schaden ist sehr groß.

Madrid, 2. Oktober. Sagasta hat Samago und Montero-Rios hierher berufen. Die Königin Regentin hatte gestern mit dem Senats-Präsidenten Marquis Pazo de la Merced eine Unterredung, in welcher dieser erklärte, sein Alter erlaube ihm nicht, in ein konservatives Ministerium einzutreten. Heute wird die Königin-Regentin zuerst mit dem Kammer-Präsidenten Vidal, ferner mit mehreren politisch wichtigen Persönlichkeiten, zuletzt mit Sagasta Unterredungen haben. Hier herrscht die Meinung vor, daß Sagasta das Cabinet bilden wird, und zwar nimmt man an, daß Samago Minister des Auswärtigen, Maura Justizminister, Correa Kriegsminister, Servera Marineminister, Puigcerver Finanz- und Moret Kolonialminister werden würden. Eine andere Vermuthung geht dahin, daß Moret zum Botschafter in Washington, Lopez Dominguez in Paris und Rascon am Dairinal ernannt werden soll.

Madrid, 2. Oktober. Hier erwartet man heute die Lösung der schwebenden Ministerkrise. Sagasta hat gestern erklärt, daß er bereit sei, die Bildung des Cabinets zu übernehmen. Mit den Konservativen fällt auch General Weyler und sein „kubanisches System“, und es bleibt abzuwarten, ob eine maßvollere Politik Sagasta's, ob Reformen auf Cuba nicht die dortige Lage und gleichzeitig die Beziehungen Spaniens zu Nordamerika verbessern dürften.

Athen, 2. Oktober. König Georg ließ Deljannis durch seinen Adjutanten den Wunsch ausdrücken, daß Deljannis jedes Ministerium unterstützen würde, das der König bilden würde. Deljannis erwiderte, trotz seines Wunschens, den König zufrieden zu stellen, könne er ein derartiges Versprechen nicht abgeben. Hierauf ersuchte der König Zaimis, den oppositionellen Kammer-Präsidenten, die Kabinettsbildung zu unternehmen, unter dem Hinweis, daß Deljannis der Führer der Mehrheit sei. Der König richtete sodann an Zaimis das dringendste Ersuchen, den Auftrag zu übernehmen. Zaimis verschob seine endgiltige Antwort.

Athen, 2. Oktober. Ueber die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer sind noch folgende Einzelheiten zu melden: In der Umgebung der Kammer hatte sich eine außerordentlich große Menschenmenge angesammelt, in deren Mitte die Fahne der Anhänger des „Krieges bis auf Messer“ wehte. Deljannis wurde mit Pfeifen empfangen. Die Sitzung wurde um 6 Uhr eröffnet. Ministerpräsident Ralli erklärte, die Bedingungen des vorgelegten Friedensvertrages seien schwere; die Kriegsschädigung übersteige die Kräfte des Landes und die wirklichen Ausgaben des Feindes. Durch den Vertrag werde eine Finanzkontrolle eingeführt, die Privilegien der griechischen Unterthanen in der Türkei würden durch den Vertrag beinträchtigt und um dem Ganzen die Krone aufzusetzen, seien die Vertragsbedingungen vollstreckbar ohne Rücksicht auf vorherige Ratifikation derselben durch die Kammer und den König. Wenn die Stunde der Verantwortung schlagen werde, werde das Ministerium zu seiner Rechtfertigung nur anführen, daß die Vermittelung der Mächte unumgänglich war, weil die vorherige Annahme dieser Vermittelung als Bedingung für die Niederlegung der Waffen gestellt war. Das Weißbuch werde als Beweis hierfür dienen. Das vorige Ministerium habe ebenfalls die Intervention der drei Schutzmächte nachgesucht. Nach Tariffa hätte nur noch ein Wahnsinniger die Fortsetzung des Krieges wollen können, nachdem die Vermittelung der Mächte angenommen gewesen sei, seien die Feindeligkeiten bei Belekino, Domolo und Gritsoo wieder aufgenommen worden, wofür der Türkei die Verantwortung zufalle. Ralli giebt einen historischen Ueberblick über die Verhandlungen, spricht mit bitteren Worten über die durch spätere Entscheidungen erschwerte Grenzabstimmung sowie über die Einführung der Finanzkontrolle und führt aus, Deutschland habe die Frage als eine der interessantesten betrachtet. Ralli verlangt nicht, daß die Kammer den Vertrag annehme, aber daß sie ein Vertrauensvotum abgebe und ihre Arbeiten verlage. Nachdem das besetzte Gebiet von den türkischen Truppen befreit und der Vertrag vollstreckt sein wird, wird das Werk des Cabinets beendet sein. Deljannis unterzieht alsdann die Ari, mit der Ralli die Vertrauensfrage stellt, einer Kritik; unglücklicherweise seien die Friedensbedingungen republikanisch; der Friedensvertrag sei beschwerlich, aber ausgedehnt; er würde wünschen, daß das Ministerium nicht die Vertrauensfrage stelle, die Ausführung des Vertrages könne Anlaß zu Verwickelungen geben. Wir dürfen nicht die Verantwortlichkeit des Ministeriums auf uns nehmen.“ (Sensation.) Hierauf stellt Ralli die Vertrauensfrage, welche, wie bereits gemeldet, abgelehnt wird. Das Ministerium giebt die Entlassung.

Telegramme.

Darmstadt, 2. Oktober. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind mit Verhöchlichkeiten Kindern, Ihren Kaiserlichen Hoheiten den Großfürstinnen Olga und Tatjana hier eingetroffen. Auf der Fahrt vom Bahnhof in das Palais wurden Ihre Majestäten mit fürmlichen Jubelrufen begrüßt.

Köln, 2. Oktober. Auf dem Rheindampfer „Ruhort“ brach während der Fahrt von Hamburg nach Köln eine Meuterei aus, wobei der Capitän von Mannschaften des Schiffes lebensgefährlich verletzt wurde. Auf einer Zwischenstation wurden die Meuterer, die es auf Verabingung des Kapitäns abgesehen hatten, verhaftet.

Wien, 2. Oktober. Gestern um 1 Uhr stattete der Kaiser dem Ministerpräsidenten Grafen Badeni einen Besuch ab.

Man wird in diesem Vorgange ein neues Zeichen für das unverminderte Vertrauen sehen können, das der Monarch seinem österreichischen Cabinettschef nach wie vor entgegenbringt.

Kattik, 2. Oktober. Emil Behrendt, der falsche Erzherzog, ist gestern aus der Haft entlassen und nach Deutschland abgereist. Er hat sich am 9. d. Mts. vor dem hiesigen Correctionshof zu stellen, um wegen der Führung eines falschen Namens abgeurtheilt zu werden.

Paris, 2. Oktober. Infolge heftiger Regengüsse sind die Gebirgsströme in den Departements Aude, Ariège, Haute-Garonne und Pyrenées stark gestiegen. Verschiedene Ortschaften sind überschwemmt, Brücken sind fortgerissen und die

Häuser bedroht. Der angerichtete Schaden ist beträchtlich.

Rom, 2. Oktober. Der Tribuna ist über Benadir die Nachricht zugegangen, daß die englische Expedition Cavendish, die Jagden veranstalten wollte und die aus zwei Europäern und neunzig Arabern mit 120 Kameelen bestand, durch räuberische Amharas (Abessinier) niedergemetzelt sei.

Athen, 30. Oktober. Das neue Ministerium hat sich wie folgt gebildet: Zaimis Präsident und Inneres, Maurokordato Auswärtiges, General Smolenski Krieg, Admiral Kanaris Marine, Streit, Gouverneur der Nationalbank, Finanzen, Panagiotopulo Justiz.

Athen, 3. Oktober. Die Gesandten Deutschlands und Rußlands besuchten heute den früheren Ministerpräsidenten Rallis. Die Zeitschrift Palingenesia veröffentlicht ein Extrablatt, worin es heißt, wenn Zaimis es für nothwendig erachte, die Bildung des neuen Ministeriums zu übernehmen, so thue er dies auf eigene Verantwortung; weder seine Meinung noch die Verantwortung werde in so kritischen Verhältnissen die Majorität der Kammer und die Partei theilen, der er bisher angehörte und die Deljannis als ihren Führer anerkenne. Mehr als 25 Deljannisten wollen sich von Deljannis lossagen und Zaimis zuwenden, den auch die Ralkisten und die Trikupisten unterstützen werden.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Fajantz aus Warschau. — Schultz aus Cottbus. — Rakowicz aus Noworadomsk. — Schmitz aus Aachen. — Ostermann aus Nowoscherkask. — Fischer aus Krimitschau. — Spigel aus Moskau. — Reisenberg aus Berlin. — Takara aus Budapest. — Gnoinski aus Petersburg. — Hanilnicki aus Odessa. — Betten aus Elberfeld. — Werther aus Wolgast. Hotel Victoria. Herren: Spiwak aus Odessa. — Herstein aus Rowno. — Kruschkow aus Womiosensk. Spinger, Biesiekierski, Meronländer, Mergenthaler und Hälleson aus Warschau. Hotel de Pologne. Herren: Odechowski aus Szarowizna. — Maslowski aus Pabianiec. — Grabowiecki, Przesdziocki, Baumritter, Mrowinski und Nowinski aus Warschau.

Getreidepreise.

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste) and prices per 100 Kilo (e.g., 80, 81, 83, 90, 74, 78, 72, 47, 70, 84).

Coursbericht.

Table with columns for locations (Berlin, London, Paris, Wien) and exchange rates (e.g., 217 M. 10, 217 M., 46 25, 9 35 1/2, 37 72, 78 80).

Insertate.

Advertisement for HOTEL D'ANGLETERRE, featuring musical evenings and matinees. Text includes: 'Täglich musikalische Abendunterhaltung', 'Sonntags von 12-2 Uhr musikalische Matinee', 'Borzügliche Küche, Diners, Soupers, Chambres séparées', 'Hochachtungsvoll R. Jerzykowski', 'Jeden lub dwa POKOJE'.

# L. Zoner's Photographische Anstalt

Dzielna-Strasse Nr. 13.

Aufnahmen in den Herbst- und Wintermonaten täglich von 9 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags  
Ausgabe der fertigen Arbeiten " " 9 " " 5 " "

## Lodzjer Thalia-Theater.

Heute, Dienstag, den 5. October:  
Zweite Aufführung von:

### BOCCACCIO.

Große komische Operette in 3 Akten v. Zell u. Gené. Musik v. F. v. Suppé.

Morgen, Mittwoch, d. 6. October 1897:

in total neuer Ausstattung, im 2. Akt ein uniformirtes Extra-Bühnen-Musikkorps.

### Der Obersteiger

Große komische Operette in 3 Akten v. Keller.

Das gesammte neue Personal wirkt in dieser Operette mit.

Nächste Novität:

Donnerstag: „Das kleine Lord“

Sonntag: „Das Hotel zum Freihafen“.

Die Direction.

## Restaurant J. Ryszak.

Täglich

## Tiroler-Concert.

Erste

### Lodzjer Eisenmöbel-Kindewagen- Velocipe- des-Fabrik von Josef Welkert

empfehlen ein reich assortirtes Lager von eisernen Bettstellen, Waschtischen, Wegen, Kinderwagen, Kindervelocipe, etc.

Anfertigung von schmiedeeisernen Grabgittern, Zaungeländern, Ballons, Hof- und Gartenthüren.

Reparaturen werden prompt und solide ausgeführt.

Verlauf in der Fabrik, Andreas-Strasse Nr. 26.

Zu Fabriks-Preisen.



## Verlangen Sie EXCELSIOR

violette, blaue, schwarze u. rothe, grüne



### Dauer-Stempelkissen

in eleganten, decorirten Blechdosen.

Bitte auf Firma und Fabrikmarke zu achten.

Chemische Fabrik für Tinten etc.

Dr. O. Zielke, Lodz.

Klebstich in allen Schreibmaterialien-Handlungen.



## Das Grabdenkmäler- und Steinmetz-Geschäft

### Eduard Kunkel

Kirchhofstraße Nr. 14,

empfehlen sein reich assortirtes Lager in

Grabdenkmälern, Kreuzen und Platten,

aus bestem schwedischen Granit und Syenit, Einfassungen für einzelne Gräber, massive Kruppenstufen, etc. jeder Art, in schäufster und geschmackvoller Ausführung zu den billigsten und solidesten Preisen, sowie auch schmiedeeisene Grabgitter in großer Auswahl von Ab. 3 pr. Elle an.

## Umzug-Saison

Große Auswahl von

Teppichen in Plüsch, Linoleum u. Nachstuhl.

Läufer

in Plüsch, Linoleum, Nachstuhl, Gummi, Cocos und Jute.

## Gebogene Möbel! Bringer „Empir“

empfiehlt

zu äußerst billigen Preisen

das Gummiwaaren-Geschäft

N. B. Mirtenbaum,

Petrilauer-Strasse 33.

Ausverkauf von Plüsch-Teppichen und Läufern.

Das neueröffnete

## Dienstboten-Bureau

Dzielna-Strasse Nr. 2, nahe der Petrilauer, empfiehlt sich dem hochgeehrten Publikum von Lodz und Umgegend zur geneigten Beachtung.

Die geehrten Herrschaften werden hierdurch höflich ersucht, ihre Dienstboten davon in Kenntniss zu setzen.

## Für Lungenkranke

Heilanstalt Bad Laubbach a. Rh.

Boräuglicher Winteraufenthalt. Zweigabtheilung für Kinderbewerber bei mäßigen Preisen. Prospekt gratis durch den dirig. Arzt und Besitzer Dr. med. Wilhelm Achtermann, vorher dirig. Arzt an Dr. Behmer's Heilanstalt für Lungenkranke zu Görbersdorf i. Schles.

## Tüchtige Umdrucker

finden dauernde Beschäftigung und können sich melden in der Exp. d. Blattes.

## ! Fleischfaser-Hundekuchen u. Geflügelfutter!

Beste u. gesündeste

Prämirt mit goldenen u. a. Medaillen



Bequemste u.

reinlichste Fütterung

Hundebedarfsartikel. Kanthierfallen. Kaffeehunde.

Zwinger „Von der Weichsel“ Wlodek, Gouv. Warschau.

## Zurückgekehrt

### Dr. LUDWIG MANN

Privatdozent an der kgl. Universität.

Nervenarzt,

Breslau, Molitkestrasse 3.

Sprechstunde: Nachm. 3-4 Uhr.

## Wer über-

setzt wissenschaftliche Arbeiten aus dem polnischen ins deutsche. Nur gebildete Bewerber wollen Offerten in deutscher Sprache einreichen sub E. L. Buchhandlung L. Zoner.



## Die Wagen-Fabrik

von M. Sejdemann,

Leszno Nr. 52 in Warschau, besitzt eine große Auswahl von Equipagen, die nach Pariser Modellen auf gewöhnlichen und Gummirädern, mit Pariser, oder Peterburger Achsen und Wagenfedern mit großem Geschick erbaut sind. Der Verkauf findet zu mäßigen Preisen unter voller Garantie statt.

Stellung. Existenz. Prospect und Proberbrief gratis und franco. Brieflicher prälimirter Unterricht, BUCHFÜHRUNG, Rechnen, Correspondenz, Kontorarbeit, Stenographie, Schnell-Schön-Schrift. Keine Vorherzahlung. Gratis-Prospect Sieher, Erfolg garantirt. Erstes Deutsches Handels Lehr-Institut. Otto Siede-Elbing, Preussen.

Verteidiger an der ehem. Vereinigten Gerichts-Kammer zu Grodno, mehrere Jahre Advokat in Lodz, Petrilauer-Str., Haus Nr. 10/251, vis-à-vis dem Scheibler'schen Neubau, Leon Pesches, gestützt auf allerbeste officielle Referenzen, übernehme ich aller Art bedeutender Criminal-, Civil- und Handels-Processe, ebenso auch Hypothek-Angelegenheiten. Sachen wegen Eintreibung jeglicher Forderungen übernehme ich ohne jeden Kostenzuschuß. Ich besorge unverzüglich und prompt jegliche Proceßangelegenheit in Warschau, wo ich auch eine Kanzlei habe, und in Petersburg.

Eine wenig gebrauchte, in gutem Zustande befindliche elektrische

## DYNAMO-MASCHINE

100 Ampère 100 Volt, ist vergeblich-rungshalber zu verkaufen bei O. C. Zauser, Wlodekstraße 152.

## Wohnungen zu vermieten.

Eine Wohnung bestehend aus 2 Zimmern und Küche ist sofort oder später zu vermieten. Petrilauer-Str. Nr. 132 neu.

## Bu vermieten

1 oder 2 elegante Zimmer bei einer Familie im Frontgebäude Petrilauer-Strasse 114. Zu erfragen bei H. Wekstein.

## Bu vermieten.

Ein Laden an der Petrilauer-Str. Nr. 6. ab 1-ten Januar 1898. Eine Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Mädchenzimmer, Speisekammer, Badzimmer und Wasserloset an der Poludniowa-Str., Nr. 4. ab 1-ten October 1897. Zyrdower Niederlage.

## Drei größere Fabriksäle

für Handbetrieb mit Doppellicht, Nebenträumen und Gasbeleuchtung sind einzeln oder zusammen zu vermieten. Ede Grüne- und Wlodekstraße.

## Billig zu vermieten!

Ein Laden nebst Zimmer und Küche, sowie zwei große Zimmer in der 1. und 2. Etage und 3 Zimmer und Küche in der 3. Etage mit Wasserleitung und sonstigen Bequemlichkeiten sind vom 1. October Segeliana-Strasse Nr. 85, wo sich der neue Marktplay befindet, zu vermieten. Näheres beim Eigenthümer Israel Rosenthal, Segeliana-Str. Nr. 51.

## Wohnungen zu vermieten

Vom 1. October oder per sofort sind elegante Wohnungen mit sämmtlichen Bequemlichkeiten sowie Frontkeller zu vermieten. Näheres Króka-Str. Nr. 12.

## Ein großes Local,

bestehend aus Laden und 3 anstehenden großen Zimmern, sowie 4 Frontkeller, geeignet für Geschäftslocal sind vom 1. October l. J. zu vermieten. Näheres Dzielna-Str. Nr. 3 beim Hauseigenthümer.

## Hohe luftige Kellerräume,

(Souterrain), mit Gasheizung und Wasserleitung, für eine Weinhandlung oder Colonialwaaren-Geschäft geeignet, sowie massive Memisen sind sofort abzugeben. Króka-Str. Nr. 10, Haus Weinberg.

## Eine Wohnung

von 7 Zimmern und Küche, elegant ausgestattet, von der event. 1-2 Zimmer abgetheilt werden können, ist preiswerth zu vermieten; ebenso 2 separate elegante Salons, geeignet zum Comptoir und große Front-Kellerräume. Poludniowa-Strasse 28.

# Dominium Bruss

macht bekannt, daß vom 1. October ab Bestellungen auf anserlesenes weißes

## Kraut

mit Zustellung ins Haus im Comptoir von Ludwig Meyer (Grand Hotel) entgegengenommen werden.

**Zur beginnenden Winter-Saison**  
 empfehle eine gute Auswahl in den neuesten Stoffen der bestenomirtesten Fabriken des In- u. Auslandes in Kammgarnen, Streichgarnen u. Cheviots, auch Schürtenstoffen, Schinell- u. Damenkleider-Stoffen zu den billigsten Preisen.  
 Eine große Partie Cord-Reste ist gleichfalls billig abgegeben bei  
**P. Graf.**  
 Petrikauer-Str., Nr. 89.

Das Etablissement für Galvanische u. Bronze-Arbeiten sowie Eiselir- u. Graben-Anstalt

# Henryk Biskupski

in Warschau, Zabio-Strasse Nr. 4., Haus des Grafen Janowski, übernimmt alle in das galvanische Fach schlagenden Arbeiten als: Vergolden und Versilbern im Feuer, sowie in verschiedenen Farben, ferner das Vernickeln und Bronzieren und Oxydieren von Stahlgegenständen. Abgeriebene plattirte Sachen werden aufs Neue mit Gold, oder Silber überzogen. Kirchen-Geräthe als: Kreuze, Nonstrangen, Kelche, sowie Gegenstände aus Bronze werden in kürzester Zeit zu mäßigen Preisen erneuert.

Weizen-Stärke, Wiener Papp- (Bierleim) u. Dextrin-Fabrik

## E. T. NEUMANN,

Polna-Strasse Nr. 29, Telephon-Verbindung 632.

Die Direction des

# Credit-Vereins

der Stadt Lodz

bringt zur allgemeinen Kenntniss, daß die unten verzeichneten, in der Stadt Lodz gelegenen Immobilien wegen Nicht-einzahlung der Rarate 1897 zum Verkauf vermittelst öffentlicher Auktionen, welche Donnerstags 11 Uhr in der Kanzlei der Hypotheken-Abtheilung im Hause Nr. 427 in der Srednia-Strasse zu Lodz vor den bezeichneten Notaren abgehalten werden, ausgestellt wurden und zwar:

- a) Das an der **Jachodnia-Str.** unter Nr. 47 gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von Rs. 24,100 belastete Immobilien. Das zur Auktion zu erlegende Badium beträgt Rs. 6,820 Die Auktion wird von der Summe Rubel 51,150 beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 18. (30.) December 1897 vor dem Notar Wladislaw Sonders festgestellt.
- b) Das an der **Schult'schen Passage** unter Nr. 47a0. gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von Rs. 11,000 belastete Immobilien. Das zur Auktion zu erlegende Badium beträgt Rs. 2,200. Die Auktion wird von der Summe Rs. 16,500 beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 18. (30.) December 1897 vor dem Notar Julius Gruszynski festgestellt.
- c) Das an der **Zawadzka-Str.** unter Nr. 51f. gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von Rs. 12,000 belastete Immobilien. Das zur Auktion zu erlegende Badium beträgt Rs. 2400. Die Auktion wird von der Summe Rs. 18,000 beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 19. (31.) December 1897 vor dem Notar Konstantin Mogilnicki festgestellt.
- d) Das an der **Zgierska-Strasse** unter Nr. 147 gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von Rs. 6,500 belastete Immobilien. Das zur Auktion zu erlegende Badium beträgt Rs. 1300. Die Auktion wird von der Summe Rs. 9,750 beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 19. (31.) December 1897 vor dem Notar Joseph Grabowski festgestellt.
- e) Das an der **Petrilauer-Str.** unter Nr. 561 gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von Rs. 15,000 belastete Immobilien. Das zur Auktion zu erlegende Badium beträgt Rs. 3,000 Die Auktion wird von der Summe Rs. 22,500 beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 22. December (3. Januar) 1897/8 vor dem Notar Konstantin Blazewski festgestellt.

- f) Das an der **Milch'schen Chaussee** unter Nr. 819ee gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von Rs. 17,600 belastete Immobilien. Das zur Auktion zu erlegende Badium beträgt Rs. 3,520. Die Auktion wird von der Summe Rs. 26,400 beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 22. December (3. Januar) 1897/8 vor dem Notar Johann Ramocki festgestellt.
  - g) Das an der **Cegielniana-Strasse** unter Nr. 1392 gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von Rs. 29,000 belastete Immobilien. Das zur Auktion zu erlegende Badium beträgt Rs. 5,800. Die Auktion wird von der Summe Rs. 43,500 beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 23. December (4. Januar) 1897/8 vor dem Notar Wladislaw Sonders festgestellt.
  - h) Das an der **Segeliana-Strasse** unter Nr. 1399 gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von Rs. 9,000 belastete Immobilien. Das zur Auktion zu erlegende Badium beträgt Rs. 1,800. Die Auktion wird von der Summe Rs. 13,500 beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 23. December (4. Januar) 1897/8 vor dem Notar Julius Gruszynski festgestellt.
  - i) Das an der **Segeliana-Str.** unter Nr. 1418f gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von Rs. 9,000 belastete Immobilien. Das zur Auktion zu erlegende Badium beträgt Rs. 1,800. Die Auktion wird von der Summe Rs. 13,500 beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 29. December (10. Januar) 1897/8 vor dem Notar Konstantin Mogilnicki festgestellt.
  - k) Das an der **Kawrot- und Targowa-Strasse** unter Nr. 1185f gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von Rs. 5,500 belastete Immobilien. Das zur Auktion zu erlegende Badium beträgt Rs. 1,100. Die Auktion wird von der Summe Rs. 8,250 beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 29. December (10. Januar) 1897/8 vor dem Notar Josef Grabowski festgestellt.
  - l) Das an der **Podrzeczna-Str.** unter Nr. 28 gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von Rs. 4,500 belastete Immobilien. Das zur Auktion zu erlegende Badium beträgt Rs. 900. Die Auktion wird von der Summe Rs. 6,750 beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 30. December (11. Januar) 1897/8 vor dem Notar Konstantin Mogilnicki festgestellt.
  - m) Das an der **Waski-Strasse** unter Nr. 576a gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von Rs. 4,500 belastete Immobilien. Das zur Auktion zu erlegende Badium beträgt Rs. 900. Die Auktion wird von der Summe Rs. 6,750 beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 30. December (11. Januar) 1897/8 vor dem Notar Johann Ramocki festgestellt.
- Für den Präses: **R. Finster.**  
 Für den Bureau-Director: **L. Gajewicz.**

Zurückgelehrt von meiner Einkaufsreise nach Paris und Amsterdam, empfehle ich dem geehrten Publikum mein mit allen Neuheiten auf das reichste ausgestattetes

# Lager von Bijouterien,

als Diamanten- und Perlen-Colliers, Armbänder, Ohrgehänge, Ringe etc., mache gleichzeitig auf eine große Auswahl der elegantesten goldenen Herren- und Damen-Uhren aufmerksam und sichere reellste Bedienung bei möglichst billigen Preisen zu.  
 Hochachtungsvoll  
**A. Kantor,**  
 Juwelier.  
 Petrikauerstr. Nr. 16, Haus Rosen.



# Lager

optischer und chirurgischer Waaren,  
 echter Gerlach'scher Reifzeuge, Arithmometer, Blitkendorfers Schreibmaschinen,  
 Photographische Apparate, nebst Zubehör in großer Auswahl bei  
**A. Diering.**  
 Petrikauer-Strasse Nr. 87, Haus A. Halle.



# Das Uhrengeschäft

von  
**St. Drecki,**  
 Neuer Ring Nr. 2, ist seit dem 8. Juli nach der **Andreas-Strasse** (Ecke der Petrikauer-Strasse), Haus Elangen, übertragen worden.  
 Dasselbst kann sich auch ein Behrking melden.

Eigene Werkstätte.

# M. KALMUS

Warschau, Marszalkowska 149.  
 Große Auswahl von verschiedensten eleganten und einfachen Möbeln.  
 Sämmtliche Decorationsarbeiten werden billigst ausgeführt.

# Aleksander ORACZEWSKI,

Juwelier, Warschau,  
 empfiehlt eine große Auswahl in Bijouterien aus Gold, Silber und Brillanten  
 neuester Façon. Solche Trauringe 56 Probs von 6 Rs. an.  
 Bestellungen und Reparaturen werden angenommen.  
 Niedrigste Preise, ohne Concurrenz. Gold, Silber und Edelsteine werden angekauft, oder umgetauscht.  
 Uhren aus den ersten Genfer Fabriken. Anmerkung. Das Geschäft steht unter persönlicher Leitung des Besitzers, eines auf der Metallwaaren-Ausstellung in Jahre 1896 prämierten Spezialisten.  
 Nowy Swiat Nr. 29. Ecke der Chmielna.

# Musik- u. Gesanglehrer

# FELIX KRZYŻANOWSKI

wohnt jetzt Petrikauer-Str. Nr. 132, Wohn. 24.

# Gärtner

deutsch und polnisch sprechend, sofort gesucht Walezanska-Str. 862, neu 195.

# Kinderarzt

(Ausschliesslich)  
**W. Łaski,**  
 Nowomiejska-Strasse Nr. 4.

# J. Haberfeld, Zahnarzt,

wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 66, 1. Etage im Hause Herbschlowicz, neben dem Eisenbahn vis-à-vis seiner früheren Wohnung.  
 Operationen werden schmerzlos mit Gull von Sachgas ausgeführt.

# Masseur

# W. J. POPLAUCHIN

Kawrot-Strasse Nr. 13.

— Eine —  
**Parterre-Baumlichkeit,**  
 bestehend aus einem großen Saal mit Zimmern u. Küche wird per sofort zu miethen gesucht. Annahmestelle nimmt Herr Kaminski jr., Kamianskiner-Strasse Nr. 5 entgegen.

# syplanie

Louis XVI i rococo, artystyczne wykożone a także i jadalnie. Stolarz, Chlodna Nr. 28 w Warszawie, Adam Felezyński.

# Zdolni Umdrukarze

mogą się zgłosić w Expedycyi pisma niemiejszego.

# ROBERT KESSLER'S

## Weingrosshandlung,

Ecke Benedicten- u. Promenaden-Strasse, Haus Carl Kretschmer  
 Reichhaltiges Lager von:  
 sämtlichen ausländischen Weinen,  
 echter Champagner, Original-Cognac's und echte Liqueure  
 Verkauf nur zu en-gros Preisen. Prompte Bedienung.  
 Preislisten auf Wunsch zu Diensten.  
 Bestellungen auf Rundreisebillets für das internationale Reisebureau Otto Mann jr., Breslau, werden im Comptoir entgegengenommen.  
 Telephon-Anschluss.

# Ein gewandter Buchhalter,

gleichzeitig Correspondent für Deutsch und Polnisch, wird zum baldigen Antritt gesucht. Offerten mit Angabe der Referenzen unter „Buchhalter“ in die Exp. d. Blattes erbeten.

# D<sup>r</sup>. A. STEINBERG, CEGIELNIANA-STR. 57.

Special-Arzt Orthopädist,  
 heilt in speziel eingerichteten Räumlichkeiten Rückgratsverkrümmungen, Schiefhals, Erkrankungen des Nervensystems, wie Schreibkrampf, Lähmungen, spinale Kinderlähmungen etc., Erkrankungen von Gelenken, Knien und Knochen, mittelst Massage, Electricität und mechanischen Apparaten von Broj. Hoffa, Dr. Besly, Dr. Krusenbergs etc. Für blutarme Kinder, für Kinder mit Englischer Krankheit und fehlerhaften Körperhaltungen (specielle Schwedisch-Heil-Gymnastik). Es werden zugleich orthopädische Apparate (Corsets, Schienen etc.) verfertigt. Empfangsstunden täglich bis 12 Uhr Vormittag und von 2-8 Uhr Nachmittag.

# Die Conditorei von M. Grützhändler

Petrilauer-Strasse Nr. 26.  
 empfiehlt zu den bevorstehenden Feiertagen eine große Auswahl von verschiedenen Theekuchen, Bisquit, Petits-fours, Torten, Pfefferkuchen, Napolitonen, Chocoladen, Bonbons, Fruits glacés u. c.  
 Sämmtliche Bestellungen, auch schriftliche von der Umgegend, werden pünktlich und sorgfältig zum bestimmten Termin ausgeführt, worauf die geehrten Damen ganz ergebenst aufmerksam gemacht werden.  
 Ein großer Transport ganz frische rohe Ananas sind eingetroffen.

# Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

## Um Ehre und Leben.

Roman von Charles Mérouvel. Autorisirte Uebersetzung von Th. Schiffer.

[9. Fortsetzung.]

Plötzlich fühlte sie sich von zwei kräftigen Armen umfaßt. Sie wollte schreien, aber ein Kuß schloß ihre Lippen. Zwei Sekunden später wurde sie im Coupee des Herzogs entführt, das, im Dunkel der Nacht verborgen, auf sie gewartet hatte. Hätte sie in diesem Moment Corentin erblickt, sie hätte ihn zweifellos zu Hilfe gerufen. Sie fühlte sich verloren und ergab sich der Verzweiflung, die sich ihrer bemächtigte. Der Herzog aber lächelte. Und während sie die Straße durcheilten, verstand er es, durch Ber-sprechungen und Eide ihre Aufregung zu besiegen.

„Was hast Du zu befürchten?“ rief er. „Giebt es eine Un-möglichkeit für denjenigen, der die Macht des Geldes besitzt? Ich werde niemals das Opfer vergessen, das Du mir mit Deiner Schön-heit, Deinem Liebreiz bringst.“

Es waren stolze, aber wohlklingende Worte, die ihre Wirkung auf das empfängliche Herz des Mädchens nicht verfehlten.

Als das Coupee vor der Hütte im Park von Langon hielt, weinte Yvonne, aber zwischen den Thränen brach ein Lächeln hervor.

Ein behagliches Feuer brannte im Kamin, eine verschleierte Lampe verbreitete ein magisches Licht über die Blumen, welche das dunkelste Gemach schmückten.

„Dies ist das Nestchen, welches ich für Dich erbaut habe,“ sagte er, sich an ihrer Ueberraschung weidend.

Er lag. In dieser Hütte hatte er schon wiederholt die Ba-ronin Dreffon empfangen. Hier hatte er jene Beziehungen befestigt, welche mit einem Betrug begannen und einen Mord zur Folge hatten.

Als Yvonne bei anbrechendem Morgen am Saume der Allee von ihrem Liebhaber sich verabschiedete, warf sie sich in fiebernder Angst an seine Brust und bat:

„Schwören Sie, daß Sie mich immer lieben werden!“

„Habe ich es Dir nicht versprochen?“

„Schwören Sie es!“

„Bestehst Du darauf?“

„Ich bitte Sie darum.“

„Ich schwöre es!“

Yvonne kehrte stöhnend in ihr ärmliches Zimmer zurück, wäh-rend Herr von Baudrey nach dem Schlosse zurückfuhr.

„Die Kleine ist sehr anspruchsvoll, aber sie ist reizend“, dachte er.

13.

### Ein günstiger Zufall.

Als Corentin erwacht, stand die Sonne bereits hoch am Himmel. Der Kopf war ihm schwer, kaum konnte er sich an das Erlebte erinnern. Nach und nach ordneten sich die wirren Sinne und brachten ihm alle Geschehnisse in's Gedächtniß. Ein bitteres Gefühl stieg in ihm auf. Er that alles, um Yvonne's Bild aus seinem Herzen zu reißen, und glaubte auch, daß ihm dies gelingen werde. Er schwor, jedes Wiedersehen mit ihr zu vermeiden — und hielt Wort. Seit jener verhängniß-vollen Nacht war mit seinem Charakter eine Wandlung ge-schehen.

Die Verlobten wechselten seit jener verhängnißvollen Nacht kein Wort miteinander.

Zwei Monate gingen indeß in's Land. Der August hatte

bereits begonnen. Die Baronin Dreffon war noch nicht nach Saer gekommen, aber Herr von Baudrey hatte sich wiederholt zu kurzem Aufenthalt nach Paris oder Dieppe begeben, an welch' letzteren Orte die junge Wittwe eine prächtige Villa, das Geschenk beider Brüder, bewohnte. Sie befolgte nicht ohne Widerstreben den scheinbar zweckmäßigen Rath des Geliebten, fügte sich aber in dem tröstenden Gedanken, daß die Probezeit bald überstanden sein und jeder neue Tag die Erinnerung an das Verbrechen abschwächen sowie ihre Straflosigkeit mehr befestigen würde.

Yvonne, das junge, unbesonnene Mädchen, hingegen, emp-fand bald die heftigste Anruhe, bald das Gefühl des mit Reue gemischten Glückes. Der Rausch der ersten Zeit ihrer Liebe war verflogen, die Verblendung gewichen. Ihr Vater richtete kaum mehr ein Wort an sie. Eines Tages sprach er Yvonne an, die eben zu später Stunde mit trübem Blick und einer Müdigkeit, die bleiern auf ihr lastete, aus ihrem Zimmer ge-treten war.

„Was ist denn zwischen Dir und Corentin vorgegangen, daß er uns meidet?“ fragte er vorwurfsvoll. „Seit drei Mo-naten hat er unser Haus mit keinem Fuß betreten, und seine Mutter sagte mir, daß er sterbensüchtig sei. Du thust Unrecht, ihn auszuschlagen. Ich kenne keinen Besseren für Dich als ihn. Ich bin alt. Was wird aus Dir werden, wenn ich sterbe?“

Ja, was würde aus ihr werden? Schon seit Wochen legte sie sich diese Frage vor. Ein unennbares Angstgefühl erfaßte sie. Gern wäre sie zurückgetreten, aber es war unmöglich. Für sie gab es keinen Rücktritt mehr. Sie senkte das Haupt. Zwei Thränen rollten über ihre bleichen Wangen. Sie verharrte in Still-schweigen.

„Es wäre meine größte Freude, wenn Du ihn heirathetest“, fuhr der Vater fort. „Du würdest gleich uns ein ruhiges Leben führen. Deine Mutter und ich, wir waren in diesem Hause sehr glücklich, bis der liebe Gott sie zu sich nahm. Entschließe Dich. Willst Du, daß er zurückkehre?“

„Noch nicht . . . später . . .“ stammelte die Unglückliche. Sie sagte sich, wenn Corentin sie floh, so mußte er das schlecht be-wahrte Geheimniß ihrer Zusammenkünfte mit dem Herzog entdeckt haben.

Zwei Tage nach der Unterredung des Verwalters mit seiner Tochter trat Yvonne nach dem Frühstück aus dem Schlosse Melan. Sie erreichte unbefangenen Schrittes einen Pfad, der durch ein Gehölz zu einem felsigen, mit Ginster und Gestrüpp bewachsenen Bergrücken führte. Hohe Granitblöcke erhoben sich in wildem Durcheinander über tiefen Schluchten. Um zwei Uhr langte sie an ihrem Ziele an. Der Himmel war umwölkt und die Luft weich und angenehm. Yvonne trug ein leichtes Kleid und einen gewöhnlichen Stöhhut. Aber trotz der großen Einfachheit ihrer Kleidung fiel die Vornehmheit ihrer Er-scheinung auf.

Als sie das Plateau erreicht hatte, von wo aus man einen weiten Ausblick genoß, war sie verwundert, Niemanden anzu-treffen. Sie ließ ihren Blick suchend in die Runde schweifen. Nach Ablauf einiger Minuten wandte sie heftig den Kopf um. Aus ihren Augen sprach wildes Entsetzen. Sie hatte soeben ein Signal aus einem Horn blasen gehört, das ihr sehr wohl be-kannt war.

Corentin, der etwa vierzig bis fünfzig Meter vom Gipfel entfernt vor einem Baumschlag stand, blies in sein Jagdhorn zur Richtschnur seiner im Walde umherstreichenden Kameraden.

Yvonne konnte sich nicht mehr verbergen. Auf dem Punkt, wo sie stand, gab es keinen Schuß. Sie blieb wie gefesselt stehen; ihr Herz pochte in lauten Schlägen. Corentin, der ihr zum Feinde geworden war — wie konnte es unter diesen Umständen anders sein? — überraschte sie an diesem entlegenen Orte. Und jeden Augenblick mußte der Geliebte kommen. Was sollte daraus werden? Sie wollte fliehen, aber wie Corentin entrinnen, da sie seinen Blicken ganz ausgesetzt war? Wohin sich wenden? Eine Hoffnung stieg in ihr auf. Corentin's Kameraden hätten ihm antworten oder sich zu ihm gesellen, dann würde er von ihr abgelenkt. Aber diese Erwartung erfüllte sich nicht; Corentin gab es nach einigen Versuchen auf, die Freunde an sich zu locken, und wandte sich nach der Seite, wo Yvonne stand. Bei ihrem Anblick veränderten sich plötzlich seine Züge. Eine wilde Flamme loderte in seinem Auge. Er machte einen Schritt, als wollte er fortlaufen, lehnte aber sofort zurück und kam direct auf sie zu.

„Du bist es?“ begann er rauch. „Was machst Du hier?“ Und als sie schwieg, fuhr er zornig fort: „Soll ich es Dir sagen, da Du stumm bist? Du bist hier, um das Andenken Deiner Mutter und die grauen Haare Deines Vaters zu schänden!“

„Corentin!“  
„Ich habe Dich nicht aufgesucht. Warum trittst Du mir in den Weg? Ah, Glender! Er läßt also beim Rendezvous schon auf sich warten? Du bist nicht die Erste. Er läßt sich vielleicht schon bitten! Jetzt schon? Wie wird es erst später sein?“

Eine unsagbare Wuth hatte sich seiner beim Anblick des Mädchens bemächtigt, dessen Gegenwart schon genügte, um sein Blut in Wallung zu bringen. Sein Zorn flüchtete Yvonne Schreien ein.

„Lassen Sie mich fort!“ leuchtete sie. Er hielt sie aber zurück.

„Ah, Du fürchtest Dich vor mir!“ rief er. „Du hast Recht, ich bin ein roher Bauer; aber ich hätte Dich doch vertheidigt, falls man Dich beleidigt hätte. Ich hätte den Unerschämten zermalmt, der es gewagt hätte, mit dem Finger auf Dich zu deuten. Ruf' ihn doch! Ruf' ihn zu Hilfe! Schrei! So schreie doch laut genug, auf daß er komme! Dann aber sollst Du sehen, was hier geschieht! Bei Gott, der Ort ist zu einem Stelldichein gut gewählt, er soll auch zu einem Kampflapd dienen.“

Der ganze Zorn, den er seit Monaten stumm in seiner Brust getragen, kam jetzt zum Ausbruch. Sein Anblick entsetzte Yvonne. Sie wandte sich ab und versuchte zu fliehen, wankte aber und drohte umzufallen. Corentin packte mit einer Hand ihre beiden Handgelenke und zwang sie, ihm in's Gesicht zu sehen.

„Sei nicht feige, schau' mich an!“ rief er.  
Zum ersten Male brachte sie es jetzt über sich, ihm in's Auge zu schauen. Sie fuhr mit einem ersticken Schrei zurück. Sie hatte ihn kaum wiedererkannt. Die gebräunte Gesichtsfarbe war fast geworden, die Wangen waren eingefallen, die von blauen Ringen umgebenen Augen lagen tief in den Höhlen.

„Du findest mich verändert, nicht wahr“, fuhr er fort. „Deinethalben leide ich fürchtbar, Yvonne, wie ich es nicht für möglich gehalten hätte; seit ich die Gewißheit Deiner Nichtswürdigkeit habe, ist mir's, als wäre ich wahnsinnig; Du hast mir das Herz gebrochen. Ich habe um Dich Qualen erduldet, die ich meinem Feinde nicht wünsche. Ich sollte Dich verabscheuen. Das widerhole ich mir vom Morgen bis zum Abend und die langen Nächte hindurch. Noch kann ich es nicht, aber ich werde mich dazu zwingen und es muß mir gelingen. Es ist hart, aber es muß geschehen, ich will es. Ich werde dich hassen, wie Du es verdienst. Verlaß Dich darauf!“

„Corentin“, stammelte sie, „Erbarmen!“  
„Erbarmen! Epäter wirst Du es nöthig haben. Wer weiß, vielleicht morgen schon!“

„Schweig, um Gottes willen!“

„Magst Du noch, den Namen Gottes auszusprechen, Ehrlose?“

„O Himmel!“ kam es wie ein Hauch über ihre Lippen, indeß sie das Gesicht mit beiden Händen bedeckte.

„Ich weiß Alles. Ich habe alles gesehen. Ich war Zeug, als Du Dich in jener Unglücksnacht aus dem Hause Deines Vaters stahlst, um Dich jenem Banditen preiszugeben! Er erwartete Dich, wie ein Dieb versteckt, am Saume der Aue,

die wir oft durchschritten haben. Er entführte Dich in seinem Wagen wie eine Beute. Du dienstest seinen Dienern zum Gespött. Konnte er dich nicht entwürdigen, ohne Deine Schmach Anderen preiszugeben? Ich bin Dir durch Nacht und Finsterniß bis zu jenem Orte gefolgt, den auch Deine Vorgängerinnen vor Dir besucht hatten. Ich habe Deine Stimme gehört und weiß nicht, welche Schwäche mich zurückhielt, die Thür jener Hütte einzustoßen. Noch zweifelte ich! Ich war thöricht genug dazu! Ich sagte mir, daß ich träume, daß unsere Yvonne, die Tochter der Rebek, das Pathenkind des würdigen Grafen Hugo von Melan, unser aller Liebling, einer solchen Nichtswürdigkeit nicht fähig sei, daß ein ehrbares Mädchen aus rechtschaffener Familie nicht so bald ehrlos werden kann. Und dennoch war es so! Ich täuschte mich nicht, Du warst dort!“

Um dem Zorn Luft zu machen, der ihm bei dieser Erinnerung in alle Glieder fuhr, ergriff er einen Eichenzweig und zerbrach ihn in Stücke.

„Hattest Du es nöthig, Dich wegzuworfen?“ fuhr er fort. „Wenn Du mich verschmähest, konntest Du nicht einen Anderen wählen, einen braven Mann aus unserer Mitte, an dessen Seite Du ein ehrbares Leben geführt hättest, anstatt Dich von den Schmeicheleien jenes Glenden betören zu lassen, der Dich mit seinen Lügen in's Verderben lockte. Weißt Du, was jetzt Deiner wartet? Alle unsere Mädchen werden sich von Dir abwenden. Dein Abenteuer ist schon in aller Leute Munde. Jeanne hat Dich verrathen. Was geschehen muß, wird geschehen. Er, der Herzog von Baudrey, wird, sobald er Deiner überdrüssig ist, nicht säumen, nach Paris zu reisen und Dich, ohne sich weiter um Dich zu kümmern, Deinem Kummer überlassen. Es ist nur eine kleine Sünde, wie er deren viele auf dem Gewissen hat.“

Ist er bei Geld, so wird er Dir ein Almosen zuwerfen, was Du zurückweisen wirst, weil Du stolz bist; er aber wird sich in Gesellschaft von Tänzerinnen und anderen Pariser Frauenzimmern über Dich lustig machen. Du wirst ernten, was Du gesäet hast: Berachtung und Verzweiflung.“

Yvonne glitt vernichtet zu Boden. „Gnade!“ stieß sie lautlos hervor. Ihre Kraft war zu Ende. Sie fiel zurück und verlor das Bewußtsein. Ihr Zustand brachte Corentin zur Bernunft.

„Was habe ich gethan?“ rief er. „Ich habe sie getödtet!“

Er bemühte sich, ihre Lebensgeister wieder zu erwecken, zog sie in seine Arme, setzte sich auf einen Stein und wiegte sie auf den Knien. Als sie das Bewußtsein wieder erlangte, nannte er sie bei den süßesten Rosenamen, verwünschte seine Brutalität und bat sie um Verzeihung.

„Was ist denn an jenem Manne, daß er eine solche Nacht über Euch hat?“ jagte er. „Nicht Du bist schuldig, Yvonne, er ist es!“ Er bemühte sich, sie davon zu überzeugen. „Könnte ich Dich denn je hassen?“ rief er. „Glaube es doch nicht, ich log. Wenn ich mit meinem Herzeleid durch die Wälder irre und stundenlang grüble, bin ich weit davon entfernt, Dich zu hassen. Ich gedenke jener Zeit, wo Du liebevoll mit mir warst, der Bersprechungen, die Du mir gewiß aufrichtigen Herzens gabst. Es mußte ein Dämon kommen, um Dich in Versuchung zu bringen und zu verderben.“

(Fortsetzung folgt.)

## Humoristische Ecke.

— **Neue Ungereimtheiten.** Wenn ein Logenbruder im Parquet sitzt. — Wenn ein Einjähriger in Zweibrücken auf einem Dreirad Bierradener raucht. — Wenn ein Backisch einen Rabenvater hat. — Wenn ein Sigredacteur ein Stehfeld trinkt. — Wenn ein Oberkellner am Unterarm ein Ueberbein hat. — Wenn sich der Minister des Innern äußert. — Wenn sich Jemand in Bestend ostentativ benimmt.

— **Kunst-Enthusiast.** Richter: „Sie sind beschuldigt der hier gastirenden Opernsängerin Signora Grählini die Fenster eingeworfen zu haben. Weshalb thaten Sie das?“ — Aug' lagter: „Ach, Herr Richter, sie sang gerade die Bravour-Arie aus „Lucia“ und ich schwärme so für Gesang. Um nun besser zu hören, habe ich ihr die Fenster eingeworfen.“

— **Aus der Schlinge gezogen.** A.: „Warum haben Sie sich denn unsichtbar gemacht, als meine Tochter das schöne Schubert'sche Lied: „Ich schnitt es gern in alle Rinden ein“ sang?“ — B.: „Pardon, aber ich kann das nicht hören, ich bin Fortbeamt.“